

Willkommen zu German Stories Episode 102. In dieser Episode werde ich dir einen Krimi von Sir Arthur Conan Doyle aus dem Jahr 1892 vorlesen. Da dies ein Krimi ist, gibt es natürlich auch Verbrechen. Und es gibt altes Deutsch, das ich aber teilweise vereinfacht habe. Dir wird wahrscheinlich dennoch auffallen, dass oft das ß statt dem ss zu sehen ist. Und dass „Laden“ hier nicht „Geschäft“ bedeutet, sondern „Fensterladen“ oder, dass es „die Kunde“ statt „der Kunde“ ist.

Du kannst natürlich das PDF, aus dem ich gerade vorlese, einfach kostenlos runterladen. Der Link ist in den Show Notes oder unter dem Video. Dort gibt es auch eine Wörterliste, in der jedes farbig markierte Wort, dass du im Video sehen kannst, erklärt wird. Diese Kurzgeschichte ist etwas länger, also kann ich nicht auf jedes einzelne Wort eingehen.

Ich präsentiere dir hier in jeder Episode eine Kurzgeschichte, die normalerweise wahrscheinlich viel zu schwer für dich wäre. Aber weil ich sie einfacher mache, können die meisten Lerner sie verstehen. Wenn diese Geschichte aber trotzdem zu schwer ist, dann schau auf diese YouTube-Playlist oder wenn du dies als Podcast hörst, höre erst Episoden 1-100. Denn in den ersten 100 Episoden füttern wir dich auf Englisch mit kleinen Häppchen Grammatik und Vokabular, während du eine große, zusammenhängende Geschichte genießt. Ab Episode 101 gibt's Kurzgeschichten, so wie diese.

Wie kann man hiermit lernen? Nun, du könntest zum Beispiel das PDF mit deiner PDF-App öffnen, und hin und her schalten zwischen deiner PDF-App und dem Browser, mit dem du die Wörterliste anschaust (siehe Link). Das könntest du machen, während du den Podcast als Audio hörst. Oder du genießt diesen Podcast als Video auf YouTube und hast die Wörterliste auf einem Zweitbildschirm offen. Oder du lernst zuerst alle Wörter in der Wörterliste, damit dir später das Genießen der

Geschichte leichter fällt. Es gibt unzählige Arten, wie du mit diesem Podcast lernen kannst. Es liegt an dir: Was gefällt dir am besten?

Eine kleine Aufgabe für dich, die du machen kannst, während du mit dieser Geschichte dein Deutsch besserst: Versuch mal, das Rätsel zu lösen: Wie wurde das Verbrechen begangen?

Das getupfte Band

Wenn ich meine Aufzeichnungen von den vielen ungewöhnlichen Fällen überblicke, an denen ich während der letzten Jahre die Vorgehensweise meines Freundes Sherlock Holmes studiert habe, so finde ich darunter manche von tragischer, einige auch von komischer Art; viele lassen sich einfach nur als merkwürdig bezeichnen, aber keiner als alltäglich; denn da Holmes sich bei seiner Tätigkeit weit mehr von der Liebe zu seinem Beruf als von materiellem Gewinn **bestimmen** ließ, so lehnte er seine **Mitwirkung stets** ab, wenn die Nachforschungen sich nicht auf einen ungewöhnlichen oder **geradezu rätselhaften** Vorgang richteten.

Unter all diesen **verschiedenartigen** Fällen kann ich mich jedoch an keinen Fall erinnern, der eine gleiche Anzahl merkwürdiger **Züge dargeboten** hätte, wie der, welcher in der bekannten Familie der Roylotts von Stoke Moran in Surrey spielte. Dieses Ereignis fiel in die erste Zeit unseres gemeinsamen **Junggesellenlebens** in der Bakerstraße. Ich würde es vielleicht früher schon veröffentlicht haben, wäre mir nicht **Stillschweigen** darüber **auferlegt** gewesen – eine Pflicht, von der mich erst jetzt der Tod der Dame **entbunden** hat, in deren Interesse jenes Versprechen gegeben worden war. Vielleicht ist es ganz gut, daß der wahre **Sachverhalt** jetzt ans Licht kommt, denn wie ich hörte, haben sich über den Tod des Dr. Grimesby Roylott in weiten Kreisen **Gerüchte** verbreitet, die jene Ereignisse noch **gräßlicher** ausmalten, als sie in Wirklichkeit waren.

An einem Aprilmorgen erblickte ich beim Erwachen Holmes vollständig angekleidet an meinem Bett. Er stand sonst gewöhnlich spät auf, und da die Uhr auf dem Kaminsims erst ein Viertel nach sieben zeigte, so blinzelte ich ihn einigermaßen überrascht, vielleicht sogar etwas ärgerlich an, denn ich ließ mich selbst nicht gerne in meinen Gewohnheiten stören.

»Es tut mir sehr leid, daß ich dich wecken muß, Watson,« sagte er, »aber es geht heute morgen keinem im Haus besser. Frau Hudson ist zuerst herausgeklopft worden, sie hat mich aufgeweckt, und jetzt kommt die Reihe an dich.«

»Was gibt es denn? Brennt es?«

»Nein, eine Klientin ist da. Eine junge Dame von auswärts, die mich durchaus sprechen will. Sie soll in großer Aufregung sein. Sie wartet unten im Empfangszimmer. Wenn sich aber eine junge Dame in solcher Morgenfrühe nach London aufmacht und die Leute aus den Federn treibt, so wird sie wohl einen triftigen Grund dafür haben. Einen wirklich interessanten Fall würdest du doch gewiß gern von Anfang an verfolgen. Ich wollte dich deshalb unter allen Umständen wecken, um dich dieser Gelegenheit nicht zu berauben.«

»Das war sehr nett von dir, mein lieber Junge, natürlich möchte ich sie um keinen Preis verpassen.«

Ich kannte keinen größeren Genuß, als Holmes bei den Untersuchungen, die sein Beruf mit sich brachte, Schritt für Schritt zu begleiten und seine kühnen Schlußfolgerungen zu bewundern, die blitzschnell, als entstammten sie höherer Eingebung, und doch stets auf streng logischer Grundlage aufgebaut, Licht in das Dunkel der ihm vorgelegten rätselhaften Fälle brachten. Ich warf mich also rasch in die Kleider und war nach wenigen Minuten so weit, um meinem Freund nach dem Empfangszimmer folgen zu können.

Eine schwarzgekleidete, verschleierte Dame saß am Fenster und erhob sich bei unserem Eintritt.

Holmes stellte sich vor, begrüßte sie freundlich und erklärte ihr, indem er auf mich deutete: »Hier ist mein vertrauter Freund und Kollege Dr. Watson, vor dem Sie Ihre Sache ohne Scheu erzählen können. – Frau Hudson hat ja Feuer angemacht, wie ich

sehe, das war **vernünftig** von ihr. Bitte, setzen Sie sich nur an den Kamin; ich lasse Ihnen gleich eine Tasse heißen Kaffee bringen, Sie **zittern** ja sehr«

»Aber nicht vor Kälte,« antwortete die Dame mit leiser Stimme, indem sie der Aufforderung **Folge** leistete.

»Weshalb denn sonst?«

»Vor Angst, Herr Holmes, vor Schrecken.« Bei diesen Worten schlug sie den **Schleier** zurück, und wir sahen nun, daß sie sich tatsächlich in einem Zustand starker **Erregung** befand; ihr Gesicht war ganz **verzerrt** und **aschfahl**, und sie blickte angstvoll um sich wie ein **gehetztes Wild**. Ihren Zügen und ihrer Figur nach mußte man sie für dreißigjährig **halten**, allein ihr Haar zeigte bereits Spuren von Grau, und es lag etwas Müdes und Abgezehrtes in ihrer ganzen Erscheinung.

Holmes **musterte** sie mit seinem alles durchdringenden Blick. »Sie müssen keine Angst haben,« sagte er in beruhigendem Tone, indem er sich über sie beugte. »Wir werden gewiß bald alles in Ordnung bringen. Sie sind heute früh mit der Bahn angekommen, wie ich sehe.«

»Kennen Sie mich denn?«

»Nein, ich bemerke nur die eine Hälfte der Rückfahrkarte, die Sie in Ihrem linken Handschuh stecken haben. Sie müssen früh **aufgebrochen** sein und hatten dann bis zur Bahn eine **tüchtige** Fahrt in einem **Jagdwagen** auf schlechten Wegen zu machen.«

Mit dem Ausdruck höchsten **Erstaunens** starre die Fremde meinen Freund an.

»Sie brauchen sich nicht zu wundern,« fuhr Holmes lächelnd fort. »Ich **treibe** keine **Hellseherei**. Aber der linke Ärmel Ihrer Jacke ist an nicht weniger als sieben Stellen mit noch ganz nassem Schmutz bespritzt. Kein anderes **Fuhrwerk** wirft aber so viel Schmutz auf wie ein Jagdwagen, und am **allerschlimmsten** ist es, wenn man vorne links neben dem Kutscher sitzt.«

»Das mag sein, wie es will, jedenfalls treffen Sie mit Ihren Schlüssen das Richtige,« versetzte sie. »Ich fuhr vor 6 Uhr daheim fort, brauchte 20 Minuten bis nach Leatherhead und traf mit dem ersten **Zuge** hier an der Waterloo-Station ein. – Es kann nicht länger so **fortgehen**, ich halte es nicht mehr aus, ich werde **wahnsinnig**!«

Ich habe gar niemand, an den ich mich wenden könnte – niemand; nur ein einziger Mensch nimmt Anteil an mir, aber helfen kann er mir auch nicht. Man hat mir von Ihnen erzählt, Herr Holmes. Eine meiner Bekannten, Frau Farintosh, der Sie einmal in ihrer schrecklichen Bedrägnis Beistand leisteten, hat mir Ihre Adresse gegeben. Ach, meinen Sie nicht, Sie könnten mir vielleicht ebenfalls helfen und die furchtbare Finsternis, die mich umgibt, wenigstens durch einen schwachen Schimmer erhellen? Ich habe freilich jetzt kein Geld, aber in sechs Wochen oder einem Monat, wenn ich verheiratet und im Besitz meines Vermögens bin, sollen Sie mich nicht undankbar finden.«

Holmes entnahm seinem Schreibtisch ein kleines Buch mit Aufzeichnungen über frühere Fälle und schlug darin nach.

»Farintosh,« murmelte er, »ach ja, jetzt erinnere ich mich des Falles. Es handelte sich um einen Opalkopfschmuck. Das war noch vor deiner Zeit, Watson. – Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich mich Ihres Falles mit demselben Interesse annehmen werde, wie damals der Angelegenheit von Frau Farintosh. Über die Geldfrage möchte ich Sie beruhigen, meine Belohnung finde ich einzig in meiner Tätigkeit selbst; doch steht es Ihnen frei, mir meine etwaigen Auslagen bei gelegener Zeit zu ersetzen. Und nun bitte ich Sie, uns alles mitzuteilen, was für die Beurteilung des Falles irgendeinem von Wert sein kann.«

»Ach«, begann die Fremde, »das Schreckliche an meiner Lage ist gerade, daß meine Befürchtungen so unbestimmter Natur sind und mein Verdacht sich nur auf geringfügige Umstände stützt, die jedem andern bedeutungslos erscheinen. Selbst mein Verlobter betrachtet alle meine Vermutungen nur als Eingebungen meiner überreizten Nerven. Er sagt es nicht gerade heraus, allein ich merke es an seinen beschwichtigenden Antworten und ausweichenden Blicken. Aber Sie, Herr Holmes, sollen ja imstande sein wie nur wenige, das menschliche Herz zu durchschauen. Ihr Rat wird mir gewiß einen Weg durch all die Gefahren zeigen, von denen ich jetzt umgeben bin.« Fragend hob sie den Blick zu Holmes.

»Bitte, fahren Sie ruhig fort«, **ermunterte** er sie.

»Ich heiße Helene Stoner und wohne zusammen mit meinem **Stiefvater** an der Westgrenze von Surrey. Er ist der letzte der Roylotts von Stoke Moran, die eine der ältesten Familien Englands waren.«

Sherlock Holmes nickte. »Der Name ist mir bekannt«, sagte er.

»Die Familie gehörte einst zu den reichsten in ganz England und ihre **Besitzungen erstreckten sich** bis über die Grenzen der benachbarten **Grafschaften** hinaus. Im **vorigen Jahrhundert** jedoch kam der Besitz viermal hintereinander in **leichtsinnige** Hände, und als dann noch einer der Erben **sich** dem Spiel **ergab**, war der Ruin der Familie **besiegelt**. Ein paar Hektar Land und der zweihundert Jahre alte Familiensitz, auf dem aber hohe Hypotheken lasteten, war alles, was übrig blieb. Der **vorige Gutsherr** **harrte** noch bis zu seinem Tode dort **aus**, indem er das schwere **Los** eines **verarmten** Edelmannes trug; sein einziger Sohn dagegen, mein jetziger Stiefvater, **sah ein**, daß er sich den neuen Verhältnissen anpassen mußte; er verschaffte sich ein **Darlehen** von einem Verwandten, das ihm das Studium der Medizin ermöglichte. Dann ließ er sich in Kalkutta nieder, wo er sich mit großer Willenskraft und durch seine tüchtigen Kenntnisse eine **ausgebreitete** Praxis **erwarb**.

Im **Jähzorn** über einen Diebstahl in seinem Haus **erschlug** er jedoch einen **eingeborenen** **Diener** und **entging** nur mit Mühe einem **Todesurteil**. Er erhielt eine lange **Freiheitsstrafe**, nach deren Ende er **verbittert** und enttäuscht nach England zurückkehrte. Während seines Aufenthalts in Indien heiratete Dr. Roylott meine Mutter, die junge Witwe des Generalmajors Stoner von der bengalischen Artillerie. Meine **Zwillingsschwester** Julia und ich waren damals erst zwei Jahre alt. Die Mutter besaß ein **Vermögen**, das etwa tausend Pfund (heute: ca. 200.000 €) im Jahr einbrachte und das sie unserem Stiefvater vollständig **überließ** mit der **Bedingung**, im Falle unserer Verheiratung jeder von uns beiden eine gewisse Summe jährlich auszuzahlen. Bald nach unserer Rückkehr nach England **kam** meine Mutter bei einem Eisenbahnunfall **ums Leben** – es sind jetzt acht Jahre her. Nun **gab** Dr. Roylott seine Versuche **auf**, sich in London eine ärztliche Praxis zu gründen, und zog mit uns in das alte **Stammschloß** in Stoke Moran. Da die **Hinterlassenschaft** meiner Mutter

unsere **Bedürfnisse** reichlich **deckte**, so hätten wir ein zufriedenes und glückliches Leben führen können.

Allein mit unserem Stiefvater ging plötzlich eine schreckliche Veränderung vor. Anstatt freundschaftlichen **Verkehr** mit unseren Nachbarn **anzuknüpfen**, die anfangs hoch erfreut darüber waren, wieder einen Stoke Moran auf dem alten **Familiensitz** einziehen zu sehen, **schloß** er sich in sein Haus **ein**, und wenn er es **jemals** verließ, bekam er mit jedem, der ihm **in den Weg lief**, den **heftigsten** Streit. Ein **förmlich krankhafter** Jähzorn war überhaupt ein **Erbstück** der Männer in der Familie, und bei meinem Stiefvater mochte durch seinen langen Aufenthalt in den Tropen diese Eigenschaft wohl noch verstärkt worden sein. Die **Folge** war, daß er in eine Reihe häßlicher **Streitigkeiten** **verwickelt** wurde, die ihn zweimal vor **Gericht** brachten, bis er zuletzt der **Schrecken** des ganzen Dorfes war und alles bei seinem bloßen Anblick **die Flucht ergriff**, denn er besitzt eine riesige Stärke und kennt in seiner **Wut** keine Grenzen.

Vorige Woche erst warf er den **Dorfschmied** über das **Brückengeländer** ins Wasser, und ich mußte alles, was ich an Geld hatte, **opfern**, damit die **Angelegenheit** nicht vor Gericht gebracht wurde. Mit keinem Menschen hielt er Freundschaft, außer mit den herumziehenden **Zigeunern**; sie durften auf den paar Hektar **Brachland**, die von dem ganzen **Besitztum** noch geblieben sind, ihr **Lager aufschlagen**. Oft **kehrte** er in ihren Zelten **ein**, ja er begleitete sie sogar wochenlang auf ihren **Wanderzügen**. Eine leidenschaftliche Vorliebe hat er für indische Tiere, die er sich aus Kalkutta kommen läßt; **gegenwärtig** besitzt er einen Leoparden und einen Pavian, die er in seinem **Anwesen** frei **umherlaufen** läßt und die den Dorfbewohnern denselben Schrecken einjagen wie ihr Herr selbst.

Nach dieser **Schilderung** werden Sie mir sicher glauben, daß meine Schwester und ich kein leichtes Leben **geführt** haben. Niemand wollte bei uns bleiben, und lange Zeit mußten wir die ganze Hausarbeit allein **verrichten**. Obgleich Julia erst dreißig Jahre alt war, als sie starb, hatte sie doch bereits graue Haare wie ich auch.«

»Ihre Schwester ist also gestorben?«

»Ja; es ist gerade zwei Jahre her; und von ihrem Tode möchte ich Ihnen eben Genaueres mitteilen. Sie werden es verstehen, daß wir unter diesen Umständen wenig Gelegenheit zum Verkehr mit **unseresgleichen** hatten. Nur bei unserer **Tante** Honoria Westphail durften wir **von Zeit zu Zeit** einen kurzen **Besuch** machen. Sie ist eine unverheiratete Schwester meiner Mutter und wohnt in der Nähe von Harrow. Vor zwei Jahren lernte Julia bei einem solchen Besuch über **Weihnachten** einen **auf Halbsold gesetzten** Major der Marine kennen, mit dem sie **sich verlobte**. Unser Stiefvater **erhob** gegen die **Verbindung** **keine Einwendung**; allein vierzehn Tage vor der Hochzeit **trat** das schreckliche **Ereignis** **ein**, das mich meiner einzigen **Gefährtin** **beraubte**.«

Holmes, der mit geschlossenen Augen in seinen Armstuhl zurückgelehnt, den Kopf im Kissen **vergraben**, zugehört hatte, schlug nun die **Lider** ein wenig auf und warf einen **Blick** auf die **Erzählerin**.

»Bitte, vergessen Sie auch nicht den kleinsten Umstand«, sagte er.

»Das wird mir nicht schwer fallen, denn alle **Vorgänge** dieser entsetzlichen Zeit stehen mir **unauslöschlich** im **Gedächtnis**. – Das Wohnhaus ist, wie gesagt, sehr alt, auch wird zur Zeit nur der eine **Flügel** **bewohnt**. Die Schlafzimmer befinden sich im Erdgeschoß, während die Wohnzimmer im mittleren Stockwerk liegen. Von den Schlafzimmern hatte das erste unser Stiefvater, das zweite meine Schwester und das dritte ich selbst. Eine Verbindung zwischen ihnen besteht nicht, **dagegen** führen alle drei Türen auf denselben **Gang**. – Ich spreche doch **verständlich**?«

»**Vollkommen**.«

»Die Fenster der drei Zimmer gehen auf den **Rasenplatz** vor dem Haus. An jenem **schrecklichen** Abend also **zog sich** unser Stiefvater **zeitig** in sein Schlafzimmer **zurück**; trotzdem wußten wir wohl, daß er sich noch nicht **zur Ruhe begeben** hatte, denn meine Schwester wurde durch den **Geruch** der starken indischen Zigarre **belästigt**, die er **zu** rauchen **pflegte**. Sie kam deshalb in mein Zimmer herüber, um noch eine Zeitlang mit mir über ihre bevorstehende **Hochzeit** **zu plaudern**. Es war elf Uhr, als sie mich wieder verließ; an der Tür blieb sie **jedoch** stehen und schaute noch einmal zurück.

›Sag' mir, Helene,‹ fragte sie, ›hast du jemals ein Pfeifen vernommen, wenn nachts alles totenstill ist?‹

›Nein, niemals.‹

›Ich habe auch schon gedacht, vielleicht seist du es, die nachts im Schlaf pfeift. Aber du glaubst doch auch nicht, daß das sein kann?‹

›Gewiß nicht, warum denn?‹

›In den letzten Nächten ertönte etwa um drei Uhr morgens ein leiser heller Pfiff. Ich habe einen leichten Schlaf und bin daran aufgewacht. Woher der Laut kam, kann ich nicht sagen, – vielleicht aus dem Nebenzimmer, vielleicht auch vom Vorplatz herauf. Ich dachte, ich wollte dich doch fragen, ob du es auch gehört hast.‹

›Nein, ich habe nichts gehört. Das muß von dem Zigeunergesindel unten im Park herkommen.‹

›Höchst wahrscheinlich; aber es wundert mich doch, daß du es nicht auch gehört hast, wenn es wirklich von unten kam.‹

›Ich schlafe eben fester als du.‹

›Nun, es ist ja jedenfalls nichts von Bedeutung, versetzte sie lächelnd; damit schloß sie die Tür, und wenige Augenblicke darauf hörte ich, wie sie ihre Türe abschloß.‹

»Schlossen Sie sich denn nachts regelmäßig ein?« fragte Holmes.

»Stets.«

»Und warum taten Sie das?«

»Ich glaube, ich habe bereits erwähnt, daß unser Stiefvater eine Tigerkatze und einen Pavian hielt; wir fühlten uns deshalb nicht sicher, wenn unsere Türen nicht verschlossen waren.‹

»Ja freilich. Bitte, fahren Sie nur fort.«

»Ich konnte in jener Nacht keinen Schlaf finden. Ein unbestimmtes Vorgefühl drohenden Unheils bedrückte mich. Sie erinnern sich, daß ich und meine Schwester

Zwillinge waren, und Sie wissen sicher auch, wie eng man da miteinander verbunden ist. Es war eine unheimliche Nacht. Draußen heulte der Wind, und der Regen schlug klatschend gegen die Läden. Plötzlich ertönte mitten durch das Tosen des Sturmes ein wilder Angstschrei. Ich erkannte die Stimme meiner Schwester. Rasch sprang ich aus dem Bett und stürzte auf den Gang hinaus. Während ich meine Tür öffnete, dachte ich, ich hörte ein leises Pfeifen, wie meine Schwester es beschrieben hatte, und wenige Augenblicke darauf ein klingendes Geräusch wie vom Fall eines schweren metallenen Gegenstandes. Die Zimmertür meiner Schwester war schon aufgeklinkt und öffnete sich langsam. Starr vor Angst wartete ich auf den Anblick, der sich mir bieten würde; da sah ich beim Schein der Flurlampe meine Schwester unter der Tür erscheinen; schreckensbleich, die Hände hilfesuchend ausgestreckt, schwankte sie hin und her, als wäre sie berauscht. Ich eilte auf sie zu und schlang die Arme um sie, aber gerade in diesem Augenblick versagten ihr die Knie. Sie stürzte zu Boden, wand und krümmte sich wie in furchtbaren Schmerzen, und ihre Glieder zogen sich krampfhaft zuckend zusammen. Ich meinte zuerst, sie habe mich nicht erkannt, aber als ich mich über sie beugte, stieß sie plötzlich mit einer Stimme, die ich nie vergessen werde, die abgebrochenen, undeutlichen Worte hervor: »Oh, mein Gott! Helene! Es war . . . Band . . ! . . . getupfte Band . . !«

Sie machte den Versuch, noch etwas zu sagen, wobei sie in der Richtung nach unseres Stiefvaters Schlafzimmer deutete, als ein neuer gräßlicher Krampfanfall ihr die Worte im Mund erstickte. Ich wollte eben unsren Stiefvater holen und rief laut nach ihm; da kam er mir bereits im Schlafrock entgegengeeilt. Als er zu meiner Schwester trat, hatte sie das Bewußtsein schon verloren. Er flößte ihr noch Kognak ein und ließ auch ärztliche Hilfe aus dem Dorf herbeiholen, aber es nützte alles nichts mehr, sie wurde immer schwächer und starb, ohne daß sie noch einmal zu sich gekommen wäre. Dies waren die Umstände, unter denen ich meine geliebte Schwester verloren habe.«

»Einen Augenblick!« unterbrach sie Holmes, »haben Sie das Pfeifen und den metallenen Klang ganz bestimmt wahrgenommen? Könnten Sie darauf schwören?«

»Dasselbe fragte mich auch der Gerichtsarzt bei der Totenschau. Ich habe zwar den durchaus sicheren Eindruck, als hätte ich beides gehört, doch kann ich mich am Ende

auch **getäuscht** haben; bei dem Tosen des Sturmes **krachte** ja das alte Haus in allen **Fugen**.«

»War ihre Schwester **angekleidet**?«

»Nein, sie trug nur ihr **Nachtgewand**. In der rechten Hand hielt sie noch ein **herabgebranntes** **Lichtstümpfchen** und in der linken eine **Zündholzschachtel**. Sie hatte keinen **Lichtschalter** am Bett, es war auch kein **Steckkontakt** vorhanden, um eine **Nachttischlampe** **anzuschließen**. Deshalb **hielt** sie sich immer **Kerze** und **Streichhölzer** auf dem Nachttisch **bereit**.«

»Sie hat also noch **Licht** gemacht und **sich umgeschaut**, als das Geräusch **entstand**. Das ist **von Wichtigkeit**. Und zu welchem **Ergebnis** gelangte der **Leichenbeschauer**?«

»Er **untersuchte** den Fall sehr **sorgfältig**, denn das **auffallende** **Treiben** unseres Stiefvaters war in der ganzen Grafschaft bekannt; er war jedoch nicht **imstande**, eine bestimmte **Todesursache** zu entdecken. Aus meinen **Mitteilungen** ging hervor, daß die Tür von innen verschlossen gewesen war, und die Fenster waren durch **altmodische** Läden mit breiten **Eisenstäben** **verrammelt**, die jede Nacht vorgelegt wurden. Auch die **Wände** und der **Fußboden** wurden untersucht, aber **nirgends** wurde ein **Anhaltspunkt** gefunden. Der **Kamin** ist zwar weit, aber mit vier starken Eisenstäben **vergittert**. Meine Schwester war also **zweifellos** ganz allein, als ihr **Geschick** sie **ereilte**. Auch von einer **Einwirkung** **äußerer** **Gewalt** war keine **Spur** an ihr zu entdecken.«

»Und **Gift** – wie steht es damit?«

»Die **Leiche** wurde von ärztlicher Seite **daraufhin** untersucht, aber ohne **Erfolg**.«

»Was ist nun Ihre Ansicht über die Ursache dieses bedauerlichen **Todesfalls**?«

»Ich bin der Meinung, daß meine Schwester nur **infolge** einer durch Schrecken **hervorgerufenen** **Nervenerschütterung** starb, obwohl ich von der Ursache dieses Schreckens keine Ahnung habe.«

»Hielten sich zu jener Zeit Zigeuner in der Nähe des Hauses auf?«

»Jawohl; es sind fast immer einige da.«

»Und was glauben Sie, daß Ihre Schwester mit der **Andeutung** von einem ›getupften Band‹ oder auch einer ›getupften **Band**‹ meinte?«

»Das möchte ich fast für eine **Ausgeburt** des **Fieberwahns** halten; dann meine ich aber auch wieder, es könnte sich auf eine Bande von Menschen, vielleicht gerade auf die Zigeuner im Park, **bezogen** haben. Vielleicht haben ihr die getupften **Tücher**, die viele von ihnen um den Kopf tragen, zu der auffallenden Bezeichnung Anlaß gegeben.«

Holmes schüttelte den Kopf, als sei er **ganz und gar nicht befriedigt**.

»Wir **tappen** noch ganz **im Dunkeln**«, meinte er, »aber bitte, erzählen Sie nun weiter.«

»Zwei Jahre sind seitdem vergangen, und mein Leben wurde einsamer als je. Vor einem Monat jedoch hat ein lieber **langjähriger** Bekannter namens Percy Armitage **um mich angehalten**. Mein Stiefvater hat nichts dagegen, und so wollen wir noch in diesem Frühjahr heiraten. Seit zwei Tagen werden an dem westlichen Flügel unseres Wohnhauses **Ausbesserungen** **vorgenommen**. Dabei wurde eine Wand meines Schlafzimmers **durchbrochen**. Ich mußte deshalb das Zimmer, in dem meine Schwester **starb**, **beziehen** und in ihrem Bett schlafen. Stellen Sie sich nun meinen wahnsinnigen Schrecken vor, als ich in der letzten Nacht plötzlich ebenfalls das leise Pfeifen vernahm, das ihren **Tod** **vorhervorkündet** hatte. Ich sprang aus dem Bett und schaltete das Licht an, **vermochte** aber nichts **Beunruhigendes** im Zimmer zu entdecken. Zu **aufgereg**t, um wieder einschlafen zu können, **kleidete** ich mich **an** und **schlich** mich, sobald **es dämmerte**, aus dem Haus, ließ mir in dem gegenüberliegenden **Gasthaus** zur Krone einen **Wagen anspannen** und fuhr nach Leatherhead und von da mit dem Morgenzug weiter nach London, um Sie aufzusuchen und um Ihren Rat zu bitten.«

»Das war das Vernünftigste, was Sie tun konnten«, versetzte Holmes. »Aber haben Sie mir auch alles gesagt?«

»Gewiß, alles.«

»Ich bin nicht ganz **überzeugt** davon, Fräulein Stoner. Sie **schonen** Ihren Stiefvater.«

»Warum? Was wollen Sie damit sagen?«

Statt einer Antwort **schlug** Holmes die **Manschette** über dem rechten **Handgelenk** der Erzählerin **zurück**.

Fünf kleine blaue **Male**, sichtlich von fünf Fingern **herrührend**, **zeichneten sich** auf ihrem Arm **ab**.

»Sie sind **mißhandelt** worden,« sagte Holmes.

Tief **errötend** bedeckte sie die Stelle wieder. »Er ist ein **rauer** Mann,« sagte sie, »der vielleicht selbst kaum weiß, wie stark er ist.«

Ein langes Schweigen folgte; das **Kinn** in die Hand stützend, blickte Holmes in das **prasselnde** Kaminfeuer. »Eine höchst rätselhafte Sache,« sagte er zuletzt. »Ich hätte noch tausenderlei Fragen, ehe ich mich über den Weg **schlüssig** mache, den wir **einschlagen** müssen. Und doch dürfen wir keinen Augenblick verlieren. Ließe es sich wohl machen, daß wir die drei Schlafzimmer ohne Wissen Ihres Stiefvaters **besichtigen** können, wenn wir heute nach Stoke Moran fahren?«

»Er hat zufällig **erwähnt**, daß er heute in einer sehr wichtigen Angelegenheit hierher fahren werde. **Vermutlich** wird er den ganzen Tag **fort** sein, und dann wären Sie **völlig ungestört**. Wir haben zwar gegenwärtig eine Haushälterin, aber die ist alt und **einfältig** und ich könnte sie leicht eine Weile **entfernen**.«

»Ausgezeichnet. Du hast doch nichts gegen diesen **Ausflug**, Watson?«

»Nicht das geringste.«

»Dann werden wir uns also beide im Laufe des Tages **einfinden**. Und was tun Sie selbst, jetzt?«

»Ich möchte gerne noch ein paar Sachen **besorgen**, weil ich gerade hier bin. Doch will ich mit dem Zwölfszug wieder zurück fahren, so daß Sie mich rechtzeitig zu Hause treffen werden.«

»Sie können uns bald nach Mittag schon **erwarten**. Ich habe selbst zuerst noch einige Angelegenheiten zu erledigen. Wollen Sie nicht noch bleiben und etwas frühstücken?«

»Nein, ich muß gehen. Es ist mir schon leichter ums Herz, seit ich Ihnen anvertraut habe, was mich bedrückt. Auf Wiedersehen also heute nachmittag.« Sie zog den schwarzen Schleier wieder über ihr Gesicht und verließ das Zimmer.

»Nun, was hältst du von der Sache, Watson?« fragte Holmes, sich in seinen Stuhl zurücklehnnend.

»Es scheint mir eine dunkle, unheimliche Geschichte.«

»Sehr dunkel und sehr unheimlich sogar.«

»Und doch, wenn tatsächlich Fußboden und Wände ganz in Ordnung sind, und durch Tür, Fenster und Kamin nichts hereinkommen konnte, muß unzweifelhaft die Schwester zur Zeit ihres rätselhaften Todes allein gewesen sein.«

»Wie erklärst du dir dann aber das nächtliche Pfeifen und die eigentümliche Äußerung der Sterbenden?«

»Das kann ich mir nicht denken.«

»Dieses nächtliche Pfeifen, die Anwesenheit einer Zigeunerbande, die mit dem alten Doktor auf vertrautem Fuß stand, und die Tatsache, daß dieser offenbar das größte Interesse daran hatte, eine Heirat seiner Stieftochter zu verhindern, sind starke Verdachtsmomente. Wenn ich sie mit der Andeutung der Sterbenden zusammenhalte und schließlich mit dem metallenen Klang, den Fräulein Stoner gehört hat und der sehr wohl von der Wiederbefestigung der Vorlegestange an einem Fensterladen herrühren konnte, so scheint es mir, als dürften wir hoffen, von dieser Grundlage aus des Rätsels Lösung zu finden.«

»Aber was sollen denn die Zigeuner getan haben?«

»Davon habe ich allerdings auch keine Ahnung.«

»Ich meine, gegen diese ganze Auffassung ließe sich doch sehr viel einwenden.«

»Das muß ich freilich selbst zugeben; gerade deswegen gehen wir noch heute nach Stoke Moran. Ich muß mich überzeugen, ob die Einwendungen stichhaltig sind oder sich beseitigen lassen. – Aber was ist denn hier eigentlich los!« rief er plötzlich aus.

Mit einemmal war nämlich die Zimmertür **aufgeflogen**, und eine **gewaltige Männergestalt** in einem **sonderbaren**, halb **gelehrten**, halb **bäuerischen Aufzug** hatte sich in ihrem **Rahmen** **aufgepflanzt**. Der **Eindringling** trug einen hohen schwarzen Hut und einen **Rock** mit langen **Schößen**, dazu **Stulpenstiefel**, und in den Händen eine **Reitpeitsche**. Er war so groß, daß er **buchstäblich** oben am **Türbalken** **anstieß**, und so umfangreich, daß er die **Öffnung** völlig **auszufüllen** schien. Auf seinem breiten, mit **zahllosen Runzeln** **übersäten**, **sonnenverbrannten** Gesicht spiegelten sich alle schlechten **Leidenschaften**. Er wandte den **Blick** bald mir, bald meinem Freunde **zu**, und dabei gaben ihm seine **tiefliegenden**, **gelb unterlaufenen** Augen und die weitvorstehende schmale, fleischlose Nase das **Aussehen** eines **grimmigen alten Raubvogels**.

»Welcher von euch beiden ist Holmes?« fragte er in **unverschämtem** Tone.

»So heiße ich; aber ich habe nicht das **Vergnügen** ...« antwortete mein Freund ruhig.

»Ich bin Dr. Grimesby Roylott von Stoke Moran.«

»Darf ich bitten, daß Sie Platz nehmen, Herr Doktor«, sagte Holmes verbindlich.

»**Fällt** mir nicht **ein**. Meine Stieftochter ist dagewesen. Ich bin ihr **nachgegangen**. Was wollte sie bei Ihnen?«

»Es ist noch etwas kalt für die Jahreszeit!«, gab Holmes zur Antwort.

»Was sie Ihnen gesagt hat, will ich wissen!« **schrie** der andere **wütend**.

»**Trotzdem** soll sich, wie ich höre, die **Krokusblüte** ganz gut **anlassen**«, fuhr Holmes **unerschütterlich** fort.

»Machen Sie nur keine **Winkelzüge**«, rief jetzt der grobe Kerl, indem er einen Schritt **vortrat** und die Reitpeitsche **schwang**. »Ich kenne Sie, **Schurke**. Habe **schon längst** von Ihnen gehört. Sie sind Holmes, der **Schnüffler**!«

Mein Freund lächelte.

»Holmes, der **Allerweltslückenbüßer**!«

Sein Gesicht erheiterte sich immer mehr.

»Holmes, der General-Kriminalpolizeispitzel!«

Jetzt lachte Holmes hell auf. »Sie sind ja **äußerst witzig**«, sagte er. »Wenn Sie **hinausgehen**, machen Sie auch die Tür zu, **es zieht ganz entschieden**.«

»Erst sage ich meine Sache, und dann gehe ich. **Lassen** Sie sich nur nicht **einfallen**, Ihre Nase in meine Angelegenheiten zu stecken. Meine Tochter war da – ich weiß es, ich bin ihr nachgegangen! Ich **rate** keinem, mir **in die Quere zu kommen**! Da, sehen Sie her!« Damit trat er rasch auf den Kamin zu, nahm den **Schürhaken** und **bog** ihn mit seinen **mächtigen** braunen Händen **vollständig krumm**.

»**Sehen Sie zu**, daß Sie mir nicht **unter die Finger kommen**!« schrie er Holmes noch zu, warf den **verbogenen** Schürhaken wieder in den Kamin und schritt hinaus.

»Nun, das ist ja ein recht liebenswürdiger Kumpan«, meinte Holmes lachend. »Ich bin zwar nicht ganz so breit gebaut wie er, aber wenn er noch einen Augenblick dageblieben wäre, hätte ich ihm zeigen können, daß meine Finger so stark wie seine sind.« Dabei nahm er den **stählernen** Schürhaken und bog ihn mit einem **Ruck** wieder **gerade**.

»Ein selten unverschämter Mensch! Dieser Zwischenfall verleiht übrigens unserem Vorhaben nur noch einen **Reiz** mehr. Ich hoffe bloß, daß unsere Schutzbefohlene ihre Unvorsichtigkeit nicht zu büßen bekommt. – Aber nun wollen wir frühstücken, Watson, und dann will ich zur **Gerichtsregistratur** gehen, wo ich mir einige Daten zu verschaffen hoffe, die uns in dieser Sache vielleicht **von Nutzen sein** können.«

Es war ungefähr ein Uhr, als Holmes von seinem Ausgang zurückkam. Er hatte ein Blatt Papier in der Hand, das ganz mit Notizen und Zeichnungen bedeckt war.

»Ich habe mir das **Testament** der Frau Roylott zeigen lassen«, sagte er. »Um ihre **Willensmeinung** ganz genau festzustellen, mußte ich den **heutigen Wert der Anlagepapiere ausrechnen**, um die es geht. Der **Gesamtertrag**, der zur Zeit ihres Todes fast elfhundert Pfund betrug, **beläuft** sich jetzt infolge des Rückgangs im Werte höchstens noch auf siebenhundertfünfzig Pfund. Nun kann jede der Töchter im Falle ihrer **Verehelichung** eine Rente von zweihundertfünfzig Pfund haben. Es ist also **augenscheinlich**, daß, falls beide Töchter sich verheiratet hätten, von der ganzen **Herrlichkeit** sehr wenig **übrig geblieben** wäre, ja, daß sogar schon die **Abfindung**

einer Tochter dem Doktor eine ganz empfindliche Einbuße verursacht hätte. Mein Vormittag war also gut angewendet; ich habe jetzt den Beweis in Händen, daß ihm alles daran gelegen sein mußte, die Heirat zu verhindern. Wir wollen nun in dieser wichtigen Sache keine Zeit mehr verlieren, zumal der Alte Wind davon bekommen hat, daß wir uns mit seinen Angelegenheiten beschäftigen. Wenn du also bereit bist, wollen wir uns einen Wagen zur Waterloostation bestellen. Bitte, stecke auch deinen Revolver ein. Damit hat man gegen Herrschaften, die stählerne Schürhaken krumm biegen, die besten Chancen. Wenn wir dann noch Kamm und Zahnbürste mitnehmen, so denke ich, daß wir alles haben, was wir brauchen.«

Am Bahnhof hatten wir das Glück, gerade einen Zug nach Leatherhead zu treffen; dort nahmen wir einen Wagen, mit dem wir vier oder fünf Meilen weit durch die freundlichen Gelände von Surrey fuhren. Es war ein herrlicher Tag, klarer Sonnenschein und kaum ein Wölkchen am Himmel. Die Bäume und Hecken am Wege erglänzten im ersten Grün, und die Luft war von dem erfrischenden Geruch des feuchten Erdreichs erfüllt. Lebhaft empfand wenigstens ich für meine Person den eigentümlichen Gegensatz zwischen dem lieblichen Frühlingsbilde und der unheimlichen Aufgabe, die uns erwartete. Holmes saß, den Hut tief ins Gesicht gedrückt, mit verschränkten Armen und gesenktem Kopf, in tiefes Nachdenken versunken da. Plötzlich fuhr er auf, klopfte mir auf die Schulter und deutete nach rechts. »Sieh dorthin!« rief er.

Ein dichter Park zog sich jenseits der Wiesen einen sanften Abhang hinauf, der oben von einem Wäldchen bekränzt war; mitten aus dem Dickicht ragte der altersgraue Dachfirst eines Herrenhauses hoch hervor.

»Stoke Moran?«, fragte er.

»Jawohl, Herr, das ist Dr. Grimesby Roylotts Haus«, erwiderte der Fahrer.

»Wo der Umbau gemacht wird? Das ist unser Ziel.«

»Dort drüben liegt das Dorf«, fuhr der Mann fort, indem er auf die Dächer deutete, die in einiger Entfernung zur Linken sichtbar wurden; »aber wenn Sie zu Roylotts Haus wollen, so sind Sie früher dort, wenn Sie hier die Steige hinaufgehen und dann den Fußweg über die Felder einschlagen. Dort drüben, wo die Dame geht.«

»Die Dame ist Fräulein Stoner, wie mir scheint«, sagte Holmes und hielt die Hand über die Augen. »Ja, ich glaube, es wird das Einfachste sein, wenn wir Ihrem Rat folgen.«

Wir stiegen aus und bezahlten unser Fahrgeld. Der Wagen wendete und fuhr nach Leatherhead zurück.

»Ich hielt es für **zweckmäßig**«, meinte Holmes, während wir die Steige hinaufgingen, »den Mann glauben zu lassen, wir seien wegen der **Bauarbeit** oder zu irgend einem andern geschäftlichen **Zweck** hergekommen. Das **beugt** vielleicht **unnützem** **Gerede** **vor**. – Guten Tag, Fräulein Stoner, Sie sehen, wir haben **Wort gehalten**.«

Mit offener Herzlichkeit kam unsere **Schutzbefohlene** uns **entgegengelaufen**. »Ich habe Sie **sehnlich** erwartet!« rief sie und drückte uns warm die Hand. »Es hat sich alles **geschickt gefügt**. Der Vater ist nach London gegangen und wird **schwerlich** vor Abend zurückkommen.«

»Wir haben **unterdessen** das Vergnügen gehabt, des Herrn Doktors Bekanntschaft zu machen«, entgegnete Holmes und gab ihr mit ein paar Worten eine flüchtige Schilderung unseres Erlebnisses.

Sie wurde dabei weiß bis zu den Lippen. »Er ist mir also nachgegangen?« fragte sie **fassungslos**.

»So scheint es.«

»Er ist sehr **schlau**, man ist eigentlich nie sicher vor ihm. Ich habe solche Angst!«

»Seien Sie unbesorgt. Vielleicht sind wir noch schlauer als er. Auf jeden Fall müssen Sie sich heute nacht vor ihm einschließen. Wird er **gewalttätig**, so bringen wir Sie zu Ihrer Tante nach Harrow. Jetzt müssen wir aber unsere Zeit **nach besten Kräften** nutzen, also führen Sie uns bitte gleich in die Zimmer, die wir zu besichtigen haben.«

Das Gebäude mit seinen grauen, **moosbewachsenen** **Quadersteinen** bestand aus einem hohen **Mittelbau**, von dem an jedem Ende ein geschweifter Flügel **auslief**. An dem linken Flügel waren die zerbrochenen Fenster mit **Brettern** **vernagelt**, und das Dach teilweise eingestürzt – ein Bild des Verfalls. Der Mittelbau befand sich schon

in etwas besserem **Zustand**, und der rechte Flügel machte einen verhältnismäßig neuen Eindruck; die **Vorhänge** an den Fenstern und der blaue Rauch, der sich über den Schornsteinen **kräuselte**, zeigten an, daß hier die Familie wohnte. An der Außenwand war ein **Gerüst** angebracht und das **Mauerwerk** durchgebrochen; von einem Arbeiter war jedoch zur Zeit **weit und breit nichts zu sehen**. Holmes ging langsam auf dem schlecht **gepflegten** Rasenplatz auf und ab und untersuchte die Fenster aufs genaueste von außen.

»Dies hier gehört wohl zu Ihrem früheren Schlafzimmer, das mittlere zu dem Ihrer Schwester, und das letzte zunächst dem Mittelbau zu Dr. Roylotts Schlafzimmer?«

»Ganz richtig. Aber gegenwärtig schlafe ich in dem mittleren.«

»Es kommt mir nicht gerade vor, als ob hier an der Außenwand die Ausbesserung dringend nötig gewesen wäre.«

»Ganz und gar nicht. Ich glaube, daß es lediglich ein **Vorwand** war, um mich aus meinem Zimmer zu **vertreiben**.«

»**Möglich**. Und an der andern Seite des schmalen Flügels läuft wohl der Gang hin, auf den die drei Zimmer **münden**? Natürlich hat er auch Fenster.«

»Aber nur ganz kleine, durch die ein Mensch nicht hereinkommen kann.«

»Da Ihre Schwester und Sie Ihre Zimmer nachts ja abschlossen, so waren sie sowieso von dieser Seite her **unzugänglich**. Und jetzt schließen Sie bitte einmal die Läden in Ihrem Zimmer.«

Nachdem die Läden **vorgelegt** waren, untersuchte sie Holmes sorgfältig von innen und außen, dann machte er auf jede mögliche Weise den Versuch, sie aufzubrechen, jedoch ohne Erfolg. Nirgends war der geringste **Spalt**, in dem sich hätte etwa ein Messer **ansetzen** lassen, um die **Stange** zu **lockern**. Dann untersuchte er auch die **Angeln**, allein sie waren aus starkem Eisen und saßen fest in dem massiven Mauerwerk. »Hm«, meinte er und rieb sich verlegen das Kinn, »meine **Annahme** stößt allerdings auf Schwierigkeiten. Hier konnte kein Mensch hereinkommen, wenn die Läden geschlossen waren. Nun, wir werden ja sehen, ob die innere Besichtigung vielleicht Licht in die Sache bringt.«

Eine kleine Seitentür führte in den weißgetünchten Gang, auf den die drei Schlafzimmer mündeten. Das äußerste wollte Holmes nicht sehen, deshalb begaben wir uns sogleich nach dem mittleren, worin Fräulein Stoner gegenwärtig schlief und in dem ihre Schwester gestorben war. Es war ein gemütlicher kleiner Raum mit niederer Decke und großem Kamin, wie man sie in alten Landsitzen oft trifft. Eine braune Kommode stand in der einen Ecke, ein schmales, weiß bezogenes Bett in einer anderen und ein Toilettentisch zur Linken des Fensters. Diese Möbel bildeten zusammen mit zwei geflochtenen Stühlen und einem Teppich in der Mitte die ganze Einrichtung. Das Eichenholz des Bodens und der Wände war alt und wurmstichig, es mochte wohl noch aus der Zeit stammen, als das Haus erbaut wurde. Holmes schob sich einen Stuhl in eine Ecke, ließ von diesem Platz aus den Blick ringsumher laufen und musterte stumm den ganzen Raum mit größter Genauigkeit.

»Wohin geht diese Klingel?« fragte er zuletzt und deutete dabei auf einen dicken Klingelzug, der neben dem Bett herabhing, so daß die Quaste auf dem Kissen ruhte.

»In das Zimmer der Haushälterin.«

»Sie scheint neuer zu sein als die übrige Einrichtung.«

»Ja, sie wurde erst vor ein paar Jahren angebracht.«

»Vermutlich auf Verlangen Ihrer Schwester?«

»Nein, soviel ich weiß, hat Julia sie nie benutzt. Wir waren gewohnt, uns alles, was wir brauchten, selbst zu holen.«

»Nun, dann war es wahrhaftig überflüssig, einen so schönen Klingelzug anzubringen. Sie erlauben wohl, daß ich mich jetzt ein paar Minuten auf dem Boden umsehe.« Er legte sich mit der Lupe in der Hand nieder und kroch behende vor- und rückwärts, um jede Spalte zwischen den Dielen auf das genaueste zu untersuchen. Hiernach prüfte er die Holztäfelung des Zimmers ebenso sorgfältig. Zuletzt trat er an das Bett und betrachtete es längere Zeit, während er gleichzeitig den Blick an der Wand dahinter auf- und abgleiten ließ. Schließlich faßte er den Glockenzug und tat einen tüchtigen Ruck daran.

»Das ist ja nur eine Scheinklingel!« sagte er.

»Läutet sie nicht?«

»Nein, es ist nicht einmal ein **Draht** daran befestigt. Das ist höchst interessant. Sehen Sie nur, sie ist gerade über dem kleinen **Luftloch** an einem **Haken** **festgemacht**.«

»Wie **seltsam**! Das ist **mir** noch nie **aufgefallen**.«

»Höchst eingenartig!« murmelte Holmes, indem er nochmals an der Klingel zog.

»**Einiges** in diesem Zimmer ist wirklich ganz **merkwürdig**. Zum Beispiel muß ja der Baumeister ein vollkommener **Trottel** gewesen sein, daß er ein Luftloch ins Nebenzimmer gemacht hat, während es genauso gut ins Freie hinausgehen konnte.«

»Es **stammt** ebenfalls erst aus neuerer Zeit«, bemerkte Fräulein Stoner.

»Es wurde wohl **zugleich** mit dem **Glockenzug** **angebracht**?«

»Ja, damals hat man verschiedene kleine Änderungen vorgenommen.«

»Die recht interessanter Art sind – Scheinklingeln und Luftlöcher, die keine **frische** Luft **zuführen**. Mit Ihrer Erlaubnis, Fräulein Stoner, wollen wir jetzt unsere **Besichtigung** in Dr. Roylotts Zimmer **fortsetzen**.«

Dieses war größer, aber genauso einfach **eingerichtet**. Ein **Feldbett**, ein kleines Regal mit Büchern, zumeist medizinischen Inhalts, ein **Lehnstuhl** neben dem Bett, ein einfacher Holzstuhl an der Wand, ein runder Tisch und ein großer **eiserner** **Geldschrank** **fielen** zunächst **ins Auge**. Holmes ging langsam durch das Zimmer und besichtigte ein Stück nach dem anderen mit der **schärfsten** **Aufmerksamkeit**.

»Was ist hier drinnen?« fragte er, an den Eisenschrank **klopfend**.

»Meines Stiefvaters **Geschäftspapiere**.«

»So! – Sie haben also schon **hineingesehen**?«

»Nur ein **einziges** Mal, vor Jahren. Es war nichts darin als Papiere, soviel ich mich erinnere.«

»Ist nicht vielleicht eine Katze drinnen?«

»Eine Katze? Nein! Wie kommen Sie auf den sonderbaren **Einfall**?«

»Sehen Sie mal hierher!« Er nahm eine kleine Untertasse voll Milch von dem Schrank herunter, die oben gestanden hatte.

»Nein; wir halten keine Katze. Aber ein Leopard und ein Pavian sind im Haus.«

»Ja – so! Nun, ein Leopard ist ja nichts als eine große Katze, allerdings dürfte eine Untertasse voll Milch für seine Bedürfnisse nicht weit reichen. Nun möchte ich nur noch eins herausfinden.« Er kniete sich vor den Holzstuhl hin und prüfte den Sitz mit größter Aufmerksamkeit.

»Danke. Das wäre also festgestellt,« sagte er, indem er aufstand und seine Lupe einsteckte. »Hallo! Da sehe ich noch etwas Interessantes!«

Der Gegenstand, der seinen Blick auf sich gezogen hatte, war eine kleine Hundepetsche, die an der einen Ecke des Bettess hing und deren Schnur so zusammengeknüpft war, daß sie eine runde Schleife bildete.

»Was hältst du davon, Watson?«

»Das ist eine ganz gewöhnliche Hundepetsche. Nur kann ich mir nicht denken, wozu die Schleife daran dienen soll.«

»Also ist sie doch nicht so ganz gewöhnlicher Art, nicht wahr? Ach ja, es ist eine schlechte Welt! Und am allerschlimmsten ist es, wenn ein fähiger Kopf seine Gaben zu verbrecherischen Gedanken benutzt. – Ich glaube, ich habe jetzt genug gesehen, Fräulein Stoner; wir wollen jetzt wieder auf den Rasenplatz hinausgehen.«

Noch nie hatte ich meinen Freund mit so grimmiger Miene und so finster zusammengezogenen Brauen gesehen, als nun, da wir den Schauplatz der Untersuchung verließen.

Mehrmals gingen wir auf dem Rasen auf und ab, aber weder ich noch Fräulein Stoner wollten ihn durch eine Frage in seinen Gedanken stören, bis er selbst sich dem tiefen Nachsinnen entriß.

»Es ist unbedingt nötig, Fräulein Stoner,« begann er endlich, »daß Sie meinem Rat in jeder Hinsicht strengstens Folge leisten.«

»Sie können sich darauf verlassen.«

»Der Fall ist zu ernst, um die geringste **Unschlüssigkeit** zu gestatten. Ihr Leben **hängt** möglicherweise von Ihrem **unbedingten** **Gehorsam** **ab.**«

»Ich verspreche Ihnen, daß ich alle Ihre Anweisungen genau befolgen werde.«

»Vor allem muß ich mit meinem Freund diese Nacht in Ihrem Zimmer verbringen.«

Ganz verwundert starrten wir ihn beide an.

»Jawohl, das muß sein. Sie sollen gleich das **Nähere** darüber hören. Das Haus dort drüben ist doch das **Dorfwirtshaus?**«

»Jawohl, das ist die ›Krone‹.«

»Sehr gut. Sieht man Ihre Fenster von dort aus?«

»Ja.«

»Wenn Ihr Stiefvater heimkommt, müssen Sie **Kopfweh** **vorschützen** und sich in Ihr Zimmer einschließen. Sobald Sie dann hören, daß er sich zur Ruhe begeben hat, öffnen Sie die **Riegel** am Fenster und den Laden, stellen ein **Windlicht** – so etwas werden Sie ja wohl im Haus haben – zum **Zeichen** für uns ans Fenster und ziehen sich dann **in aller Stille** in Ihr früheres Schlafzimmer zurück. Sie können sich doch sicher **trotz** der Bauarbeiten für eine Nacht darin **einrichten.**«

»O ja, ganz gut.«

»Das Weitere überlassen Sie uns.«

»Was **haben** Sie **vor?**«

»Wir werden die Nacht in Ihrem Zimmer verbringen, um dem Geräusch, das Sie so erschreckt hat, **auf die Spur zu kommen.**«

»Ich habe das **Gefühl**, Herr Holmes, als hätten Sie schon einen bestimmten Verdacht, als wüßten Sie mehr, als Sie mir zugeben wollen«, sagte Fräulein Stoner und legte ihm die Hand auf den Arm.

»Das kann wohl sein.«

»Dann sagen Sie mir **um Himmels willen**, was an dem Tod meiner Schwester **schuld** war.«

»Ich möchte gern erst noch sichere Beweise haben.«

»Könnte ich nicht wenigstens erfahren, ob meine Ansicht zutrifft, daß sie an einem plötzlichen Schrecken gestorben ist.«

»Nein, das glaube ich nicht. Nach meiner Überzeugung lag wohl eine **greifbare** Ursache vor. Nun aber, Fräulein Stoner, müssen wir gehen; denn wenn Dr. Roylott zurückkäme und uns sähe, wäre unser ganzer Besuch **umsonst** gewesen. Leben Sie wohl und halten Sie sich **tapfer**; wenn Sie meinen **Anweisungen** pünktlich **nachkommen**, dürfen Sie **versichert** sein, daß wir Ihnen alle **Gefahren** bald **aus dem** Weg geräumt haben werden.«

Drüben in der »Krone« **verschafften** wir uns im oberen Stockwerk zwei Zimmer, deren Fenster gerade zum Parktor und dem bewohnten Flügel des Herrenhauses hinüberschaute. In der **Dämmerung** kam Dr. Roylott angefahren; seine **Riesengestalt** **ragte** hoch empor neben dem **schmächtigen Burschen**, der den Wagen **lenkte**. Als dieser das Gittertor nicht **ohne weiteres** aufmachen konnte, hörten wir den Doktor mit seiner **heiseren** Stimme wütend **auf ihn einschreien**, am liebsten wäre er mit den **geballten Fäusten** **auf ihn losgegangen**. Einige Minuten später blitzte plötzlich aus einem der Wohnzimmer das Licht einer Lampe durch das **Laubwerk** herüber.

»Weißt du, Watson«, sagte Holmes, als wir in der **zunehmenden** Dunkelheit **beisammen** saßen, »es ist mir wirklich **nicht ganz wohl** dabei, daß ich dich heute nacht mitnehmen soll. Die Sache ist durchaus nicht ohne **ernstliche** Gefahr.«

»Aber du glaubst, daß ich dir dabei von Nutzen sein kann?«

»Deine Gegenwart ist möglicherweise von ganz **unbezahlbarem** Wert.«

»Dann werde ich **selbstverständlich** mitgehen.«

»Das ist sehr freundlich von dir.«

»Du sprichst von Gefahr. **Offenbar** hast du in den Zimmern mehr gesehen, als ich entdecken konnte.«

»Nein, ich habe wahrscheinlich nur mehr Schlüsse daraus **abgeleitet**. Gesehen hast du wohl genau so viel wie ich.«

»Außer dem Klingelzug habe ich nichts **Bemerkenswertes** **wahrgenommen**. Zu welchem Zweck der aber dienen sollte, kann ich mir nicht vorstellen, das **gestehe** ich **ehrlich**.«

»Hast du auch das Luftloch gesehen?«

»Ja, aber ich meine, eine kleine Öffnung, die aus einem Zimmer ins andere führt, ist doch nichts so ganz Ungewöhnliches. Sie ist ja so klein, daß **kaum** eine Ratte **durchschlüpfen** kann.«

»Ich wußte schon, ehe wir hierher kamen, daß wir ein solches Luftloch finden würden.«

»Aber, bester Holmes – –!«

»Du erinnerst dich gewiß, daß uns Fräulein Stoner berichtete, ihre Schwester habe Dr. Roylotts Zigarre gerochen. Nun, das brachte mich gleich auf den **Gedanken**, daß zwischen den beiden Zimmern eine Verbindung bestehen muß; natürlich konnte sie nur klein sein, sonst wäre sie bei der **gerichtlichen** **Untersuchung** bemerkt worden; so kam ich zu dem Schluß, daß es sich um ein Luftloch handeln werde.«

»Aber was kann denn dabei **Schlimmes** sein?«

»Es ist doch zum mindesten ein merkwürdiges **Zusammentreffen**, daß das Mädchen, das in seinem Bett schläft, plötzlich stirbt, gerade nachdem man über demselben ein Luftloch angebracht und daneben einen Klingelzug befestigt hat. **Kommt** dir das nicht auch **auffallend vor**?«

»Ich kann noch immer nicht sehen, wie das alles **zusammenhängen** soll.«

»Hast du vielleicht etwas **Besonderes** an dem Bett bemerkt?«

»Nein.«

»Es ist am Fußboden **angenagelt**. Ist dir das **sonst** schon jemals **vorgekommen**?«

»Nein, das ist allerdings sonst nicht gerade **üblich**.«

»Fräulein Stoner konnte also ihr Bett nicht **von der Stelle rücken**. Es muß gerade unter dem Luftloch und dem **Seil** stehen bleiben – ein Seil müssen wir es doch

eigentlich nennen, da es auf einen Klingelzug offenbar überhaupt nicht **abgesehen** war.«

»Holmes!« rief ich aus, »ich glaube, mir dämmert allmählich eine Ahnung auf, wohin deine Andeutungen **zielen**. Wir sind wohl gerade zur rechten Zeit gekommen, um ein **raffiniert ausgedachtes** Verbrechen zu verhindern.«

»Jawohl, raffiniert ausgedacht! Wenn ein Arzt zum **Verbrecher** wird, so tut er es allen andern zuvor; denn er besitzt die **nötigen Kenntnisse** und hat starke Nerven. So war es zu allen Zeiten. Der Mensch, mit dem wir es zu tun haben, **stellt** zwar selbst **berüchtigte Vorbilder in den Schatten**, aber wir werden es trotzdem **wagen**, den **Kampf** mit ihm **aufzunehmen**. Es warten noch genug **Aufregungen** auf uns, bevor die Nacht um ist; deshalb laß uns jetzt in aller Ruhe und Gemütlichkeit eine Pfeife zusammen rauchen und ein paar Stunden an etwas **Heiteres** denken.«

Etwa um neun Uhr **erlosch** der Lichtschein zwischen den Bäumen, und das Herrenhaus lag nun in tiefem Dunkel. Zwei Stunden waren langsam **dahingeschlichen**, als plötzlich, mit dem Schlag elf Uhr, ein einzelnes Licht gerade uns gegenüber aufblitzte.

»Es ist das Zeichen für uns«, sagte Holmes **aufspringend**; »es kommt aus dem Mittelfenster.«

Beim Verlassen des Hauses erklärten wir dem **Wirt** mit ein paar Worten, daß wir noch einen späten Besuch bei einem Bekannten machen wollten, wo wir möglicherweise auch die Nacht verbringen würden. Im nächsten Augenblick blies uns bereits der kalte Wind auf der finsternen Landstraße ins Gesicht, und der kleine Lichtschein vom Herrenhaus war nun unser **einiger Leitstern** auf dem dunkeln, unheimlichen **Pfad**.

In den Park hineinzukommen kostete uns wenig **Mühe**, denn in der alten **Umfassungsmauer** waren an mehreren Stellen weite **Lücken**. Wir hielten uns unter den Bäumen, bis wir auf dem Rasenplatz waren. Als wir ihn eben **überschritten** hatten und **im Begriff waren**, durch das Fenster einzusteigen, schoß aus dem dichten Lorbeergebüschen ein **Wesen** hervor, das einem häßlichen, **mißgestalteten** Kind **ähnlich**

sah. Zuerst ließ es sich unter allerlei Gliederverrenkungen ins Gras niederfallen, dann rannte es eilig über den Rasen davon und verschwand wieder in der Dunkelheit.

Entsetzt waren wir beide stehengeblieben. Holmes war im ersten Augenblick nicht weniger erschrocken als ich selbst. In seiner Aufregung preßte er mir das Handgelenk zusammen, daß ich hätte aufschreien mögen. Dann aber brach er in ein unterdrücktes Lachen aus und legte seine Lippen an mein Ohr.

»Diesmal haben wir uns schön reinlegen lassen«, flüsterte er, »das ist ja der Pavian.« Ich hatte die ausgefallenen Liebhabereien des Hausherrn ganz vergessen. Ein Leopard war ja auch noch da und konnte uns jeden Augenblick auf den Schultern sitzen. Ich gestehe, daß ich mich erst etwas erleichtert fühlte, als ich mich im Innern des Schlafzimmers befand, nachdem ich zuvor, dem Beispiel meines Freundes folgend, die Schuhe ausgezogen hatte. Holmes schloß nun geräuschlos die Läden, stellte das Windlicht auf den Tisch und ließ dann seinen Blick im Zimmer umherschweifen. Es war noch alles genau so, wie wir es am Tag gesehen hatten. Durch die hohle Hand flüsterte mir Holmes so leise zu, daß ich ihn gerade noch verstehen konnte:

»Das geringste Geräusch kann uns alles verderben.«

Ich nickte, zum Zeichen, daß ich verstanden habe.

»Wir dürfen das Licht nicht brennen lassen. Er würde den Schein durch das Luftloch sofort bemerken.«

Ich nickte wieder.

»Schlafe nur nicht ein; es könnte dich das Leben kosten. Halte deine Pistole für den Notfall bereit; ich will mich auf das Bett setzen, und du nimmst den Stuhl dort.«

Ich zog meinen Revolver aus der Tasche und legte ihn auf den Tischrand.

Holmes hatte eine lange dünne Gerte mit hereingebracht, die er nun samt einer Taschenlampe neben sich auf das Bett legte. Dann löschte er den kleinen Docht zwischen den Fingern aus und wir saßen im Dunkeln.

Niemals werde ich diese entsetzliche **Wache** je vergessen können. Kein Laut, nicht der leiseste **Atemzug** war **vernehmbar**, und doch wußte ich, daß mein Begleiter kaum ein paar Schritte von mir mit offenen Augen in derselben Erregung und Spannung aller Nerven dasaß, wie ich selbst. Die Läden ließen nicht die kleinste Nachthelle herein, und die Finsternis, die uns umgab, war **undurchdringlich**. Draußen ließ sich von Zeit zu Zeit der Schrei eines Nachtvogels und einmal auch, gerade vor unserem Fenster, ein langgezogenes katzenartiges **Wimmern** hören, das uns bewies, daß der Leopard wirklich frei umherlief. Aus weiter Ferne klangen die tiefen **Töne** der **Kirchenuhr** herüber, die alle Viertelstunden schlug. Wie lang wurden sie uns, diese Viertelstunden! Es schlug zwölf, eins, zwei, drei – und noch immer saßen wir da und warteten stumm auf die Dinge, die da kommen sollten.

Plötzlich blitzte an dem Luftloch ein flüchtiger Lichtschein auf, der sofort wieder verschwand, während sich nun ein starker Geruch von brennendem Öl und erhitztem Metall bemerkbar machte. Im Nebenzimmer war eine **Blendlaterne** angezündet worden. Ich hörte, daß sich etwas leise bewegte. Dann war wieder alles still, während der Geruch sich immer mehr ausbreitete. Eine halbe Stunde saßen wir so und **lauschten mit allen Sinnen**. Nun ließ sich plötzlich ein anderer Laut vernehmen – ein ganz leises, sanftes **Zischen**, wie wenn ein dünner Dampfstrahl längere Zeit aus einem **Kessel** ausströmt. Sofort sprang Holmes vom Bett auf, knipste seine Taschenlampe an und schlug mit seiner Gerte wütend auf den Klingelzug los.

»Du siehst es doch, Watson?« rief er, »siehst du es?«

Aber ich sah nichts. In dem Augenblick, als Holmes Licht machte, vernahm ich zwar ein sanftes helles Pfeifen, aber bei der plötzlichen Helle, die meine müden Augen traf, konnte ich nicht sehen, auf was mein Freund so grimmig **hineinschlug**. Doch bemerkte ich wohl, daß er **totenblaß** war, und daß sich **Entsetzen** und **Abscheu** in seinen Zügen malten.

Jetzt hatte er aufgehört zu schlagen und blickte noch zu dem Luftloch empor, als plötzlich aus der nächtlichen Stille der **schauerlichste Schrei** hervordrang, den ich je vernommen habe. Er wurde immer lauter und lauter; Schmerz, Angst und Wut – das alles klang **vereint** aus diesem gräßlichen, **unbeschreiblichen** Laut an unser Ohr. Später erfuhren wir, daß drunten im Dorf, ja sogar in dem **entlegenen** Pfarrhaus bei

diesem Schrei die Schlafenden aufgeweckt waren. Uns **stockte** vor Entsetzen der **Atem**, und starr blickten wir einer den andern an, bis auch der letzte **Widerhall** in der tiefen Stille ersticket war.

»Was mag das bedeuten?« **brachte** ich mühsam **hervor**.

»Das bedeutet, daß alles vorbei ist«, gab Holmes zur Antwort, »und vielleicht ist es schließlich am besten so. Nimm deine Pistole zur Hand, dann wollen wir in Dr. Roylotts Zimmer hinübergehen.«

Mit leichenblassem Gesicht schritt er voran auf den Gang hinaus. Zweimal klopfte er an des Doktors Zimmertür, ohne daß von drinnen eine Antwort kam. Nun drückte er die **Klinke** auf und trat ein, ich mit gespannter Pistole dicht hinter ihm.

Ein eigenümlicher Anblick bot sich unseren Augen. Auf dem Tische stand eine Blendlaterne, aus deren halbgeöffnetem Türchen ein greller Lichtstrahl auf den Eisenschrank fiel, dessen Tür weit offen stand. Neben dem Tisch auf dem Holzstuhl saß Dr. Roylott in einem langen grauen Schlafrock, aus dem unten seine bloßen **Knöchel** hervorschauten, während seine Füße in roten türkischen **Pantoffeln** steckten. Auf seinem **Schoße** lag die Hundepetsche mit der langen Schleife, die uns am Tag zuvor aufgefallen war. Sein Kinn war aufwärts gezogen, und seine glasigen Augen starrten schauerlich in eine Ecke der Stubendecke. Um die Stirn hatte er ein eigenümliches gelbes Band mit bräunlichen Tupfen, das anscheinend fest um seinen Kopf gewunden war. Bei unserem Eintreten gab er keinen Laut von sich und **rührte** sich nicht.

»Das Band! Das getupfte Band!« flüsterte Holmes.

Ich machte einen Schritt vorwärts. Auf einmal begann der eigenümliche Kopfschmuck sich zu bewegen, und mitten aus den Haaren des **Dasitzenden** erhob sich der platte, spitze Kopf und der aufgeblasene Hals einer **Schlange**.

»Es ist eine Sumpfotter!« rief Holmes aus, »die **giftigste** aller indischen Schlangen. Zehn Sekunden nach ihrem **Biß** lebte er schon nicht mehr. Hier ist in Wahrheit das Böse auf seinen **Urheber** zurückgefallen, und der Verbrecher stürzte selbst in die **Grube**, die er andern **gegraben** hat. Wir wollen das Tier vor allem wieder in seinen

Behälter befördern; dann können wir Fräulein Stoner wegbringen und die Behörde von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzen.«

Bei diesen Worten nahm er dem Toten rasch die Peitsche vom Schoß, warf die Schleife um den Hals der Schlange und zog sie von ihrem struppigen Lager weg. Dann trug er sie auf Armeslänge vor sich her nach dem Schrank, legte sie hinein und verschloß ihn wieder.

Dies ist der wahre Hergang beim Tode des Dr. Grimesby Roylott von Stoke Moran. Meine Erzählung ist bereits sehr lang geworden; ich will es mir deshalb ersparen, noch ausführlich zu berichten, wie wir die traurige Kunde Fräulein Stoner mitteilten, als wir sie mit dem Frühzug in die Obhut ihrer Tante nach Harrow brachten, und wie die Behörde auf dem Weg ihres langsam Verfahrens endlich zu dem Schluss gelangte, daß der Doktor sein plötzliches Lebensende durch unvorsichtiges Spielen mit einem gefährlichen Lieblingstier verschuldet habe. Das wenige, was ich über den Fall noch weiter erfuhr, teilte mir Holmes unterwegs auf der Heimfahrt am nächsten Tage mit.

»Ich war«, erklärte er mir, »zu einer gänzlich irrgen Schlußfolgerung gelangt, woraus du siehst, mein lieber Watson, wie gefährlich es stets ist, seine Schlüsse auf ungenügender Grundlage aufzubauen. Die Anwesenheit der Zigeuner und die doppelsinnige Äußerung der unglücklichen Julia, durch die sie zweifellos den Eindruck bezeichnen wollte, den die Gestalt der Schlange im Scheine des Zündhölzchens auf sie gemacht hatte, genügten, um mich auf eine völlig falsche Spur zu bringen.

Ich kann nur das Verdienst für mich in Anspruch nehmen, daß ich augenblicklich davon Abstand nahm, als es mir klar wurde, daß jede Gefahr, welcher Art sie auch sei, die der Bewohnerin des Zimmers drohte, weder durch die Tür noch durch das Fenster nahen könne. Sofort fiel mir nun das Luftloch auf mit dem Klingelzug daneben, der auf das Bett herabhing. Als ich dann entdeckte, daß es gar keine Klingel war, und ich auch das Bett am Boden befestigt fand, erwachte in mir sofort der Verdacht, daß das Seil nur dazu da war, um irgend etwas an ihm durch das Luftloch auf das Bett herunterzulassen. Sofort dachte ich an eine Schlange; hielt ich mir dazu

weiter vor Augen, daß der Doktor sich immer Tiere aus Indien schicken ließ, so glaubte ich wirklich annehmen zu dürfen, daß ich mich nun auf der richtigen Spur befinde. Der Gedanke, sich einer Art von Gift zu bedienen, das sich durch keinerlei chemische Untersuchung nachweisen ließ, war einem Menschen mit den Kenntnissen und der Gewissenlosigkeit des Doktors, der lange im Orient gelebt hatte, ganz besonders zuzutrauen. Die rasche Wirkung eines solchen Giftes mußte ihm von seinem Standpunkt aus ebenfalls sehr erwünscht sein. Der Leichenbeschauer hätte wirklich ein scharfes Auge haben müssen, um die zwei winzigen dunklen Pünktchen wahrzunehmen, die einzige Spur, die der Biß der Giftzähne hinterließ. Dann dachte ich über das Pfeifen nach.

Er mußte natürlich die Schlange wieder zurückrufen, ehe es hell wurde, damit das Opfer sie nicht erblicken konnte. Deshalb hatte er sie, wahrscheinlich mittels der Milch, die wir bei ihm vorfanden, so abgerichtet, daß sie auf seinen Pfiff zu ihm kam. Zur geeigneten Zeit ließ er sie jedes Mal durch das Luftloch hinüberschlüpfen; er konnte sich darauf verlassen, daß sie an dem Klingelzug auf das Bett hinunterkroch. Ob sie die Schlafende sofort beißen würde, war allerdings nicht sicher; möglich, daß diese eine ganze Woche lang der Gefahr Nacht für Nacht entging; aber früher oder später mußte sie doch zum Opfer fallen.

Zu diesen Schlußfolgerungen war ich bereits gelangt, ehe ich überhaupt des Doktors Zimmer betreten hatte. An seinem Stuhl sah ich dann, daß er sich regelmäßig darauf stellte; natürlich, denn er hätte ja sonst nicht zu dem Luftloch hinaufzureichen können. Der Anblick des eisernen Schrankes, der Untertasse mit Milch und der Schlinge an der Peitschenschnur genügten dann vollends, um jeden Zweifel bei mir zu verscheuchen. Der metallene Klang, den Fräulein Stoner hörte, kam offenbar von der Tür des Schrankes, den ihr Vater hinter seiner grausigen Bewohnerin hastig zuschlug. Welche Schritte ich dann tat, und wie sehr sich die Richtigkeit meiner Auffassung bestätigt hat, ist dir ja bekannt.

Sobald ich die Schlange zischen hörte, was du ohne Zweifel gleichfalls gehört hast, machte ich sofort Licht und ging auf sie los ...«

»Was zur Folge hatte, daß sie sich schleunigst durch das Luftloch davon machte.«

»Und zur weiteren Folge, daß sie sich drüben auf ihren Herrn stürzte. Ein paar von den Schlägen mit meiner Gerte saßen ganz gehörig; dadurch erwachte bei der Schlange ihre natürliche **Bösartigkeit**, so daß sie auf den nächsten besten losging. In dieser Beziehung trage ich zweifellos mittelbar die Schuld an des Doktors Tode, aber ich glaube kaum, daß sie mein **Gewissen** schwer bedrücken wird.

Bevor ich gleich noch diese Geschichte kurz für dich zusammenfasse, hier meine Frage vom Anfang: Wusstest du, wie Dr. Grimesby Roylott die Frau umgebracht hat, bevor Sherlock Holmes es herausgefunden hat? Ich wusste es leider nicht vorher. Ich habe nicht alle Hinweise logisch miteinander kombiniert.

Und ich möchte dich noch mal daran erinnern, dass du natürlich das PDF kostenlos runterladen kannst. Der Link ist in den Show Notes oder unter diesem Video. Wenn dir diese Podcast-Episode gefällt, schreibe gerne einen Kommentar auf YouTube oder eine Bewertung auf Apple Podcasts. Wenn diese Geschichte etwas zu schwer für dich war, schau mal auf german-stories.com vorbei und mach alle Lektionen dort. Dadurch verbessert sich dein Deutsch und danach wird diese Geschichte schon viel einfacher für dich sein!

Zusammenfassung:

Helene Stoner bittet Sherlock Holmes um Hilfe. Ihr Stiefvater, Dr. Roylott, ist gewalttätig. Helenes Schwester starb unter mysteriösen Umständen. Sie hörte ein Pfeifen und sagte „getupftes Band“ vor ihrem Tod. Nun hört Helene auch das Pfeifen und hat Angst bekommen. Sherlock Holmes verspricht zu helfen.

Plötzlich kommt Dr. Roylott ins Zimmer. Er ist sehr wütend und sagt Holmes, er soll sich aus seinen Angelegenheiten raushalten. Um zu zeigen, wie stark er ist, verbiegt er einen Schürhaken und geht weg. Holmes bleibt ruhig und verbiegt den Schürhaken zurück.

Holmes und Watson fahren zu Helene. Sie untersuchen das Haus und finden merkwürdige Dinge: eine Scheinklingel, ein Luftloch und ein Bett, das fest am Boden angenagelt ist. In der Nacht verstecken sie sich in Helenes Zimmer. Holmes bemerkt eine giftige Schlange, die durch das Luftloch kommt. Sie war Dr. Roylotts Mordwaffe. Holmes schlägt auf die Schlange, und sie gerät in Panik, flieht und beißt dann Dr. Roylott, der daran stirbt.

Ich finde es war eine sehr schöne Geschichte. Diese Kurzgeschichte wird oft auch als Sir Arthur Conan Doyles beste Sherlock Holmes Geschichte bezeichnet. Bis zuletzt wusste man nicht, wie Dr. Roylott seine Stieftochter ermordet hatte und so blieb es spannend bis zum Ende. Ich hoffe, dir hat diese Geschichte gefallen und du schaltest auch nächstes Mal wieder ein bei German Stories. Wir Deutschen haben für die Situation, die dem Dr. passiert ist, übrigens ein Sprichwort: wer anderen eine Grube gräbt fällt selbst hinein.

Bis bald!

Wörterliste:

tupfen - leicht an oder auf etwas stoßen; mit kleinen Punkten versehen

das Band - schmaler Gewebestreifen zum Schmuck oder zur
Verstärkung (Armband, Halsband, ...)

bestimmen - hier: beeinflussen

die Mitwirkung - die Mitarbeit

stets - immer

geradezu - sogar

rätselhaft - nicht durchschaubar

verschiedenartig - unterschiedlich; anders

Züge - hier: Einzelheiten; Details

darbieten - zeigen

der Junggeselle - (noch) nicht verheirateter Mann

das Stillschweigen - Schweigen; nicht sprechen

auferlegen - zur Pflicht machen

entbinden - hier: befreien

der Sachverhalt - alle Fakten, die die Sache darstellen

das Gerücht - etwas, was allgemein gesagt und weitererzählt wird, ohne
dass man weiß, ob es wirklich stimmt

grässlich - abscheulich; schrecklich

erblicken - sehen

erwachen - aufwachen

der Kaminsims - dort, wo man über dem Kamin Sachen hinstellen kann

jemanden anblinzeln - jemand mit halb geschlossenen, zwinkernden
Augen ansehen

die Gewohnheit - durch häufige Wiederholung selbstverständlich gewordene Handlung

herausklopfen - jemanden durch Klopfen dazu bringen, aufzustehen und an die Tür oder an das Fenster zu gehen

auswärts - nicht von diesem Ort

durchaus - ganz; völlig; unbedingt; unter allen Umständen

sich aufmachen - sich auf den Weg machen; losgehen

jemanden aus den Federn treiben - jemanden aufwecken (die Bettdecke ist mit Federn gefüllt)

triftig - überzeugend; einleuchtend

gewiss - hier: sicherlich

der Umstand - Situation; Tatsache; Fakt

die Gelegenheit - Chance

um keinen Preis - für kein Geld der Welt

der Genuss - Freude

kühn - mutig; stark

die Schlussfolgerung - die logische Folge, die etwas haben muss

rasch - schnell

verschleiern - mit einem Stück Stoff verdecken

sich erheben - aufstehen

auf etwas deuten - mit dem Finger (oder mit einem Gegenstand) auf etwas zeigen

vertraut - eng verbunden

scheu - voller Misstrauen

vernünftig - Sinnvoll; den Erwartungen entsprechend

zittern - (vor Kälte, etc.) vibrieren

Aufforderung - eine besonders starke Bitte

Folge leisten - das machen, was gesagt wird

der Schleier - Stück Stoff zum Verdecken von Körperteilen (meist das Gesicht)

die Erregung - hier: Aufregung

verzerren - unschön verziehen

aschfahl - so blass, farblos oder grau wie Asche

hetzen - jagen; verfolgen

das Wild - jagbares Tier (Wildschwein, Reh, ...)

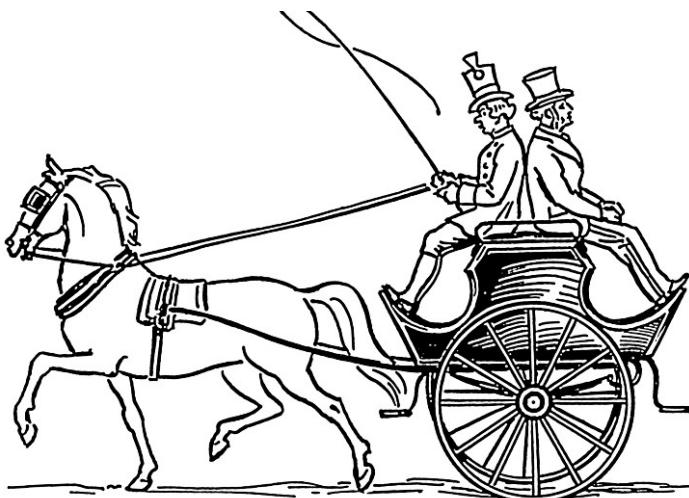
jemanden für etwas halten - denken, dass jemand so ist

mustern - sehr genau anschauen

aufbrechen - sich aufmachen; sich auf den Weg machen; losgehen

tüchtig - arbeitsam; hier: intensiv

der Jagdwagen - eine Kutsche, in der man Rücken an Rücken saß und in der 4 Leute Platz hatten



Strichzeichnung eines Jagdwagens von Pearson Scott Foresman, 2009

Quelle: Wikipedia. Strichzeichnung eines Jagdwagens von Pearson Scott Foresman, 2009. (dieses Kunstwerk ist gemeinfrei)

Erstaunen - beeindrucken; zur Bewunderung bringen

die Hellseherei - (angeblich) sehen können, was in der Zukunft passieren wird

das Fuhrwerk - ein Wagen (von Pferden, Eseln, Hunden, etc. gezogen)

am allerschlimmsten - das schlimmste von allen

mit dem Zuge - mit dem Zug

fortgehen - weg gehen; hier: weiter gehen

wahnsinnig - verrückt

Anteil an etwas nehmen - Interesse oder Mitgefühl zeigen

das Bedrägnis - schwierige Situation; Notlage

Beistand leisten - Hilfe geben

ebenfalls - auch

furchtbar - schrecklich; Angst machend

die Finsternis - Dunkelheit

der Schimmer - Lichtschein

erhellen - hell machen

freilich - selbstverständlich; natürlich

nicht undankbar finden - herausfinden, dass ich dankbar bin

nachschlagen - in einem Buch eine Stelle suchen und lesen

murmeln - mit gedämpfter Stimme (und tiefem Ton), meist nicht sehr deutlich etwas sagen

der Opal - Stein aus Mineralien

der Kopfschmuck - schmückende Kopfbedeckung

die Belohnung - man gibt jemandem etwas, weil er etwas (gutes) gemacht hat

freistehen - jemandes Entscheidung überlassen sein (es hängt von Ihnen ab)

etwaig - eventuell

mitteilen - sagen

die Beurteilung - Einschätzung

irgendein - beliebig; nicht näher bekannt/bestimbar

die Lage - hier: Situation

der Verdacht - Vermutung; Annahme; denken, dass etwas so ist

geringfügig - nicht bedeutend; wenig

sich stützen auf - etwas zur Grundlage haben

bedeutungslos - ohne besondere Bedeutung; nicht ins Gewicht fallend

betrachten - beurteilen; als etwas ansehen

die Vermutung - Annahme; Verdacht; denken, dass etwas so ist

die Eingebung - plötzlich aufkommender (wichtiger, entscheidender) Gedanke

überreizt - durch zu starke oder viele Reize oder zu große Belastung übermäßig erregt oder angegriffen

allein - hier: nur

beschwichtigen - beruhigen

ausweichen - aus dem Weg gehen

der Rat - Empfehlung; Ratschlag

umgeben sein - auf allen Seiten herum sein lassen

ermuntern - Mut oder Lust machen

Stiefvater - Mann, der mit der Mutter eine Beziehung hat, aber nicht der biologische Vater ist

die Besitzung - Besitz; das, was man geerbt oder erworben hat

sich erstrecken - groß sein; eine bestimmte räumliche Ausdehnung haben

die Grafschaft - Gebiet vom Graf (königlicher Beamter)

vorig - davor

leichtsinnig - ohne große moralische Skrupel oder Achtsamkeit

sich ergeben - kapitulieren; etwas ohne Widerstand hinnehmen

besiegeln - endgültig machen; finalisieren

der Gutsherr - Landbesitzer und Chef der Arbeiter auf dem Land

ausharren - an einem Ort trotz Problemen geduldig weiter bleiben oder warten

das Los - verdeckt gekennzeichneter Zettel, der durch Zufall über dein Leben entscheidet (siehe Lotterielos)

verarmt - arm geworden; all sein Geld verloren haben

einsehen - zu der Überzeugung kommen, dass etwas, was man eigentlich nicht wahrhaben wollte, doch wahr ist

das Darlehen - Kredit

ausgebreitet - groß

erwerben - kaufen

der Jähzorn - plötzlich ausbrechender Zorn (Wut, Ärger, ...)

erschlagen - so lange schlagen, bis die Person tot ist

eingeboren - zu einem indigenen Stamm gehörend (Apachen, Inuit, Comanchen, etc.)

der Diener - jemand, der einer Privatperson für ein Gehalt hilft;
Hausangestellter

etwas entgehen - (durch einen glücklichen Umstand) von etwas nicht
betroffen werden

das Todesurteil - gerichtliches Urteil, mit dem man jemanden die
Todesstrafe gibt

die Freiheitsstrafe - Zeit im Gefängnis

verbittert - bitter geworden/gemacht

die Zwillingsschwester - Schwester, mit der man gleichzeitig geboren
wurde

das Vermögen - sehr viel Geld

überlassen - hier: geben

die Bedingung - Abmachung; Vereinbarung; etwas, das passieren muss,
damit etwas anderes passieren kann

ums Leben kommen - sterben

aufgeben - aufhören; vorzeitig beenden; abbrechen

das Stammschloss - sehr großes und teures Haus, mit dem eine die
Adelsfamilie begonnen hat

die Hinterlassenschaft - das, was einem der/die Verstorbene gegeben
hat

das Bedürfnis - das, was man braucht

decken - sichern; bereitstellen

der Verkehr - hier: Umgang; Verhältnis

anknüpfen – beginnen, etwas herzustellen (z. B. eine Verbindung, einen
Kontakt)

der Familiensitz – das Anwesen, das einer Familie über viele
Generationen gehört

sich einschließen – sich in einem Raum versperren
jemals – irgendwann (in der Vergangenheit oder Zukunft)
jemandem in den Weg laufen – zufällig jemanden treffen
heftig – stark; intensiv
förmlich – hier: im höchsten Maße; wirklich
krankhaft – unnatürlich; übertrieben stark
das Erbstück – eine wertvoller Sache, die in der Familie weitergegeben wird
die Folge – das Resultat; die Konsequenz
Streitigkeiten – Konflikte; Auseinandersetzungen
in etwas verwickelt sein – an etwas beteiligt/involviert sein
das Gericht – Institution, die über Recht und Unrecht entscheidet
der Schrecken – große Angst
die Flucht ergreifen – weglauen
die Wut – heftiger Zorn
der Dorfsmied – Handwerker, der im Dorf Metall verarbeitet
das Brückengeländer – Schutzaun auf einer Brücke
opfern – etwas aufgeben, um etwas anderes zu erreichen
die Angelegenheit – Sache
der Zigeuner – historischer Begriff für eine Gruppe von wandernden Menschen
das Brachland – ungenutztes Land
der Besitztum – Grundstück oder Land, das jemandem gehört
ein Lager aufschlagen – ein Zelt oder ähnliches aufbauen

einkehren – bei jemandem zu Besuch sein oder in einem Lokal eine Pause machen

die Wanderzüge – Reisen, bei denen man von Ort zu Ort zieht

gegenwärtig – aktuell; im Moment

das Anwesen – großes Grundstück mit Haus, meist im Besitz einer Familie

umherlaufen – sich ohne festes Ziel bewegen

die Schilderung – Beschreibung; Darstellung

führen – hier: gelebt

verrichten – machen

unseresgleichen – Leute, die ähnlich wie wir sind (sozial, beruflich, etc.)

die Tante – Schwester der Mutter oder des Vaters

von Zeit zu Zeit – manchmal; gelegentlich

der Besuch – das Bleiben an einem Ort, um jemanden zu sehen

Weihnachten – das christliche Fest am 24. und 25. Dezember

auf Halbsold gesetzt – ein reduziertes Gehalt bekommen (z. B. im Ruhestand)

sich verloben – versprechen, jemanden zu heiraten

die Verbindung – hier: Beziehung zwischen Menschen

keine Einwendung erheben – nichts dagegen haben; zustimmen

eintreten – geschehen; passieren

das Ereignis – ein besonderes Geschehen

die Gefährtin – weibliche Begleitung oder Freundin

berauben – jemandem etwas wegnehmen

vergraben – etwas unter die etwas legen

das Lid – Hautteil, das das Auge bedeckt
der Blick – das Sehen; das Anschauen
die Erzählerin – Person, die eine Geschichte erzählt
der Vorgang – das Geschehen; der Ablauf
unauslöschlich – unvergesslich; dauerhaft
das Gedächtnis – die Fähigkeit, sich zu erinnern
der Flügel – hier: ein Teil eines großen Gebäudes
bewohnt – wo Menschen leben
dagegen – im Gegensatz dazu
der Gang – ein langer, schmaler Flur
verständlich – leicht zu verstehen
vollkommen – ganz; vollständig
der Rasenplatz – eine Fläche mit Gras
schrecklich – sehr schlimm
sich zurückziehen – sich an einen ruhigen Ort begeben
zeitig – früh
sich zur Ruhe begeben – schlafen gehen
der Geruch – das, was man mit der Nase wahrnimmt
belästigen – stören; unangenehm sein
etwas zu tun pflegen – eine Gewohnheit haben
die Hochzeit – die Feier, bei der man heiratet
plaudern – sich unterhalten
jedoch – aber
das Pfeifen – ein sehr hoher Ton
vernehmen – hören; wahrnehmen

totenstill – vollkommen leise

ertönen – ein Geräusch oder Ton hörbar werden

etwa – ungefähr; circa

hell – hier: klar hörbar

der Pfiff – ein scharfer, hoher Ton (siehe Pfeifen)

daran – deswegen; damit

aufwachen – aus dem Schlaf erwachen

der Laut – ein Geräusch

das Nebenzimmer – der Raum nebenan

der Vorplatz – ein kleiner Platz vor einem Gebäude

das Zigeunergesindel – abwertende Bezeichnung für eine Gruppe von Zigeunern

höchst wahrscheinlich – sehr wahrscheinlich

wundern – erstaunen

fest – hier: tief

nichts von Bedeutung – nichts Wichtiges

versetzen – hier: antworten

lächeln – freundlich mit dem Mund lachen

der Augenblick – ein sehr kurzer Moment

abschließen – zuschließen

regelmäßig – oft

halten – hier: als Haustier haben

fortfahren – weiter machen

unbestimmt – vage; ohne Klarheit

das Vorgefühl – Vorahnung; Gefühl, dass etwas passieren wird

drohen – Gefahr ankündigen
das Unheil – großes Unglück
bedrücken – schwer auf dem Herzen lasten
verbunden – eng zusammenhängend
unheimlich – beängstigend
heulen – laut weinen oder schreien
klatschen – auf etwas schlagen
der Laden – hier: ein Fensterladen
tosen – laut und wild Geräusche machen
der Sturm – sehr starker Wind
der Angstschrei – lauter Ruf aus Angst
erkennen – etwas wahrnehmen und verstehen
die Stimme – das, was man hört, wenn jemand spricht
stürzen – schnell und heftig bewegen; fallen
beschreiben – mit Worten darstellen
das Geräusch – ein wahrnehmbarer Ton oder Klang
der Fall – hier: das (runter)fallen
der Gegenstand – ein Ding; ein Objekt
aufgeklinkt – leicht geöffnet; nicht fest verschlossen
starr – unbeweglich
der Anblick – das, was man sieht
sich einem bieten – sich zeigen
der Schein – hier: Licht
schreckensbleich – sehr blass vor Angst
hilfesuchend – verzweifelt um Unterstützung bittend

ausgestreckt – lang gemacht
schwanken – sich hin und her bewegen
berauscht – unter Einfluss von Alkohol oder Drogen
eilen – sich schnell bewegen
etwas um etwas schlingen – etwas fest um etwas wickeln
versagen – nicht funktionieren; scheitern
das Knie – das Gelenk in der Mitte des Beins
das Glied – ein Teil des Körpers, z. B. ein Arm oder ein Bein
krampfhaft – verkrampt; mit großer Anstrengung
zucken – kleine, schnelle Bewegungen machen
hervorstößen – etwas plötzlich sagen oder ausstoßen
abgebrochen – plötzlich unterbrochen
undeutlich – schwer zu verstehen
der Versuch – eine Handlung, etwas zu erreichen
deuten – mit einem Finger oder Gegenstand zeigen
ersticken – keine Luft mehr bekommen
der Schlafrock – ein leichter Morgenmantel
entgegeneilen – schnell zu jemandem oder etwas gehen
treten – mit dem Fuß bewegen
das Bewusstsein – Zustand, in dem man wach ist und etwas wahrnimmt
einflößen – etwas (eine Flüssigkeit) einführen
der Kognak – eine Art Branntwein
ärztliche Hilfe – Unterstützung durch einen Arzt
herbeiholen – jemanden oder etwas schnell holen
zu sich kommen – das Bewusstsein wieder bekommen

ganz bestimmt – sicher; definitiv

wahrgenommen – etwas bemerkt haben

schwören – einen Eid ablegen; etwas fest versprechen

dasselbe – genau das Gleiche

die Totenschau – Untersuchung einer Leiche, um die Todesursache zu bestimmen

der Eindruck – etwas, das man wahrnimmt und was einen bewegt

getäuscht – falschen Eindruck gehabt

krachen – ein lautes Knallgeräusch machen

die Fuge – der schmale Zwischenraum, z. B. zwischen Fliesen

angekleidet – angezogen

das Nachtgewand – Kleidung, die man nachts trägt

herabgebrannt – niedergebrannt; abgebrannt

das Lichtstückchen – ein kleiner Rest einer Kerze

die Zündholzschachtel – eine Schachtel mit Streichhölzern

der Lichtschalter – Schalter, um das Licht ein- und auszuschalten

der Steckkontakt – die Verbindung in einer Steckdose

die Nachttischlampe – kleine Lampe, die auf einem Nachttisch steht

anschließen – verbinden; an Strom oder etwas anderes anschließen

bereithalten – etwas griffbereit haben

die Kerze – ein Licht aus Wachs mit einem Docht

das Streichholz – ein kleiner Holzstab, der beim Reiben brennt

das Licht – Helligkeit

sich umschauen – den Kopf drehen, um die Umgebung zu betrachten

entstehen – neu geschaffen oder gebildet werden

von Wichtigkeit – bedeutend; relevant
das Ergebnis – das Resultat
gelangen – an einen Ort kommen
der Leichenbeschauer – jemand, der eine Leiche untersucht
untersuchen – genau prüfen
sorgfältig – mit großer Genauigkeit
auffallen – bemerkt werden
das Treiben – Aktionen; geschäftiges Handeln
imstandesein, etwas zu tun – fähig sein, etwas zu machen
die Todesursache – Grund, warum jemand gestorben ist
die Mitteilung – Information, die weitergegeben wird
altmodisch – veraltet; nicht mehr zeitgemäß
der Eisenstab – eine lange Stange aus Eisen
verrammelt – fest verschlossen
die Wand – senkrechte Fläche eines Raums
der Fußboden – die Fläche, auf der man geht
nirgends – an keinem Ort
der Anhaltspunkt – ein Hinweis; etwas, woran man sich orientieren kann
der Kamin – offenes Feuer im Haus; Teil einer Heizung
vergittert – mit Gittern versehen
zweifellos – ohne Zweifel; sicher
das Geschick – hier: das Schicksal; der Verlauf der Ereignisse
jemanden ereilen – jemanden plötzlich treffen (z. B. ein Unglück)
die Einwirkung – Einfluss auf etwas
äußere Gewalt – physische Kraft von außen

die Spur – ein sichtbares Zeichen, das auf etwas hinweist
das Gift – eine Substanz, die schädlich oder tödlich ist
die Leiche – der Körper eines verstorbenen Menschen
daraufhin – als Reaktion auf etwas
der Erfolg – das Erreichen eines Ziels
der Todesfall – der Umstand, dass jemand gestorben ist
infolge – als Konsequenz von etwas
hervorgerufen – verursacht
die Nervenerschütterung – ein großer Schock; mentale Belastung
die Andeutung – ein Hinweis; eine Bemerkung, die etwas andeutet
die Bande – hier: eine Gruppe von Personen
die Ausgeburt – hier: schlechte Phantasie
der Fieberwahn – Halluzinationen, die durch hohes Fieber entstehen
etwas auf etwas beziehen – in Zusammenhang bringen
das Tuch – Stoff; ein Stück Gewebe
ganz und gar – vollständig
befriedigt – zufrieden
im Dunkeln tappen – nichts wissen; keine Hinweise haben
langjährig – über viele Jahre
um jemanden anhalten – jemanden um die Erlaubnis bitten, heiraten zu dürfen
die Ausbesserung – Reparatur; etwas, das verbessert wird
etwas vornehmen – etwas durchführen
durchbrechen – etwas mit Kraft zerstören
sterben – das Leben verlieren

ein Zimmer beziehen – in ein Zimmer einziehen
der Tod – das Ende des Lebens
vorherverkündet – vorhergesagt; angekündigt
vermögen, etwas zu tun – in der Lage sein, etwas zu machen
beunruhigend – Sorgen oder Ängste hervorrufend
aufgeregt – emotional bewegt
sich ankleiden – sich anziehen
schleichen – leise und langsam gehen
es dämmert – der Tag beginnt oder endet (Übergang von Licht zu Dunkelheit)
das Gasthaus – ein kleines Hotel mit Restaurant
einen Wagen anspannen – ein Fahrzeug mit Zugtieren vorbereiten
überzeugt – fest an etwas glaubend
jemanden schonen – rücksichtsvoll behandeln
zurückschlagen – hier: zurückziehen
die Manschette – Teil eines Hemds oder Kleidungsstücks am Handgelenk
das Handgelenk – das Gelenk zwischen Hand und Arm
das Mal – hier: eine Spur oder ein Zeichen auf der Haut
herrühren – von etwas kommen; seinen Ursprung haben
sich abzeichnen – deutlich werden; sichtbar werden
mißhandeln – jemanden schlecht behandeln
tief errötend – stark rot im Gesicht werden
rau – grob; ohne Feingefühl; nicht glatt
das Kinn – der untere Teil des Gesichts

prasseln – schnell hintereinander Geräusche machen (z. B. Regen)
sich über etwas schlüssig machen – zu einer Entscheidung kommen
einschlagen – einen Weg oder eine Richtung wählen
besichtigen – etwas ansehen oder prüfen
erwähnen – etwas kurz ansprechen
vermutlich – wahrscheinlich
fort – weg; nicht mehr da
völlig ungestört – ohne gestört zu werden
einfältig – naiv; ohne viel Nachdenken
entfernen – wegbringen
der Ausflug – eine Reise oder ein kurzer Besuch
sich an einem Ort einfinden – an einen Ort kommen
besorgen – etwas beschaffen
erwarten – auf etwas oder jemanden warten
leichter ums Herz – weniger belastet fühlen
sich jemandem anvertrauen – jemandem etwas Persönliches erzählen
etwas von etwas halten – eine Meinung über etwas haben
sich zurücklehnen – den Rücken nach hinten an die Lehne bewegen
unzweifelhaft – ohne Zweifel; sicher
nächtlich – in der Nacht
eigentümlich – seltsam; ungewöhnlich
Äußerung – das, was gesagt wird
die Sterbende – eine Person, die gerade stirbt
mit jemandem auf vertrautem Fuß stehen – jemandem sehr nah oder
vertraut sein

die Heirat – das Schließen einer Ehe
etwas verhindern – etwas nicht geschehen lassen
der Verdachtsmoment – ein Hinweis, der einen Verdacht begründet
zusammenhalten – eng verbunden bleiben
schließlich – am Ende
die Wiederbefestigung – das erneute Stabilisieren oder Verstärken
die Vorlegestange – ein waagerechter Stab, der etwas hält oder stützt
der Fensterladen – eine bewegliche Abdeckung für Fenster
des Rätsels Lösung – die Antwort auf ein Rätsel oder ein Problem
etwas zugeben – etwas eingestehen
Einwendungen – Einwände; Kritikpunkte oder Gegenargumente
stichhaltig – überzeugend; gut begründet
auffliegen – schnell oder mit Gewalt geöffnet werden
eine gewaltige Männergestalt – ein sehr großer und kräftiger Mann
sonderbar – merkwürdig; seltsam
gelehrt – sehr gebildet oder wissend
bäuerischen – ländlich; rustikal
der Aufzug – hier: Kleidung oder Erscheinungsbild
der Rahmen – hier: der äußere Rand oder die Begrenzung
aufgepflanzt – deutlich sichtbar aufgestellt
der Eindringling – jemand, der unerlaubt irgendwo rein geht (also eindringt)
der Rock – ein Kleidungsstück; hier: Männerkleidung
Schöße – die nach unten verlängerten Teile eines Rocks oder Mantels
Stulpenstiefel – hohe Stiefel mit umgeschlagenem Rand

die Reitpeitsche – eine Peitsche, die beim Reiten verwendet wird
buchstäblich – genau so, wie es gesagt wird
der Türbalken – ein horizontaler Balken einer Tür
anstieß – dagegen gestoßen
die Öffnung – ein Loch oder Eingang
ausfüllen – den Raum komplett einnehmen
zahllosen – sehr viele; unzählige
die Runzel – eine Falte auf der Haut
übersät – komplett bedeckt mit etwas
sonnenverbrannt – von der Sonne stark gebräunt oder geschädigt
die Leidenschaft – starke Gefühle oder Begeisterung für etwas
jemandem den Blick zuwenden – jemanden anschauen
tiefliegend – tief in den Augenhöhlen liegend
gelb unterlaufenen – gelb gefärbt
das Aussehen – äußere Erscheinung
grimmig – wütend oder finster
der Raubvogel – ein Vogel, der andere Tiere jagt
unverschämt – respektlos oder frech
das Vergnügen – Freude oder Spaß
etwas einfallen – eine Idee oder ein Gedanke kommt einem in den Sinn
jemandem nachgehen – einer Person folgen
schreien – laut rufen
wütend – voller Zorn
trotzdem – obwohl etwas dagegen spricht
die Krokusblüte – die Blüte einer Frühlingsblume namens Krokus

anlassen – starten

unerschütterlich – fest und unbeweglich; sich nicht aus der Ruhe bringen lassen

der Winkelzug – ein geschickter, oft hinterhältiger Plan

vortreten – nach vorne gehen

schwingen – hin- und herbewegen

der Schurke – ein böser oder unehrlicher Mensch

schon längst – vor langer Zeit

der Schnüffler – jemand, der heimlich nach Informationen sucht

der Allerweltslückenbüsser – jemand, der für alles und jeden herhalten muss

der Spitzel – eine Person, die heimlich Informationen weitergibt

äußerst witzig – sehr humorvoll

hinausgehen – nach draußen gehen

es zieht ganz entschieden – hier ist ein starker Luftzug

sich etwas einfallen lassen – auf eine Idee kommen

jemandem etwas raten – jemandem einen Vorschlag machen

jemandem in die Quere kommen – jemanden stören oder behindern

der Schürhaken – ein Metallstab, um Feuer zu schüren

biegen – etwas krumm machen

mächtig – sehr groß oder stark

vollständig – komplett

krumm – nicht gerade; gebogen

Sehen Sie zu – kümmern Sie sich darum

jemandem unter die Finger kommen – jemandem zufällig begegnen

verbogen – nicht mehr gerade; deformiert
stählern – aus Stahl gemacht
der Ruck – eine schnelle Bewegung
gerade – nicht krumm; in einer Linie
der Reiz – eine anziehende oder interessante Eigenschaft
die Gerichtsregistratur – das Archiv oder die Verwaltung von
Gerichtsakten
von Nutzen sein – hilfreich oder vorteilhaft sein
das Testament – ein schriftliches Dokument über den letzten Willen
die Willensmeinung – die Absicht oder der Wunsch einer Person
der heutige Wert der Anlagepapiere – der aktuelle Geldwert von
Wertpapieren
ausrechnen – eine Rechnung machen; das Ergebnis bestimmen
der Gesamtertrag – das komplette Ergebnis oder der Gewinn
sich belaufen auf – eine bestimmte Summe erreichen
die Verehelichung – das Eingehen einer Ehe
augenscheinlich – offensichtlich; leicht zu erkennen
die Herrlichkeit – prächtige oder beeindruckende Erscheinung
übrig bleiben – das, was danach noch da ist
die Abfindung – eine einmalige Zahlung als Entschädigung
die Einbuße – ein Verlust
anwenden – etwas benutzen
der Beweis – etwas, das die Wahrheit einer Aussage zeigt
jemandem ist alles an etwas gelegen – jemand ist etwas sehr wichtig
Wind von etwas bekommen – etwas zufällig erfahren

sich mit etwas beschäftigen – sich auf eine Tätigkeit oder ein Thema konzentrieren

Herrschaften – höfliche Anrede für eine Gruppe von Menschen

die Meile – eine Längeneinheit (ca. 1,6 Kilometer)

das Gelände – ein bestimmtes Gebiet

herrlich – wunderschön; beeindruckend

erklären – leuchten oder glänzen

das Erdreich – die Erde oder der Boden

lebhaft – voller Leben oder Energie

der Gegensatz – ein starker Unterschied

lieblich – sanft; angenehm

das Gesicht – der vordere Teil des Kopfes

verschränkt – überkreuzt, z. B. Arme

versunken – hier: tief in Gedanken

sich hinaufziehen – nach oben klettern

bekränzt – mit einem Kranz geschmückt

das Dickicht – ein dichter Bereich von Büschen oder Bäumen

der Dachfirst – der höchste Punkt eines Daches

die Entfernung – der Abstand zwischen zwei Punkten

die Steige – ein Weg, der bergauf führt

zweckmäßig – nützlich oder praktisch

die Bauarbeit – das Errichten oder Reparieren von Gebäuden

der Zweck – das Ziel oder der Grund für etwas

etwas vorbeugen – verhindern, dass etwas passiert

unnütz – nicht hilfreich oder nutzlos

das Gerede – Gespräche (ohne Bedeutung)

Wort halten – ein Versprechen erfüllen

der/die Schutzbefohlene – eine Person, die unter dem Schutz einer anderen steht

jemandem entgegenlaufen – in jemandes Richtung laufen

sehnlich – mit großem Wunsch oder Verlangen

geschickt gefügt – glückliche Weise so entwickelt, dass alles gut passt

schwerlich – kaum oder mit großer Mühe

unterdessen – währenddessen

fassungslos – überrascht oder schockiert

schlau – clever oder intelligent

gewalttätig – aggressiv; Gewalt anwendend

nach besten Kräften – so gut wie möglich

moosbewachsen – mit Moos bedeckt

der Quaderstein – ein rechteckiger, großer Stein

der Mittelbau – der mittlere Teil eines Gebäudes

auslaufen – hier: von einem Punkt aus weiter gehen

das Brett – ein flaches Stück Holz

vernagelt – mit Nägeln befestigt

der Zustand – die aktuelle Situation oder Verfassung

der Vorhang – ein Stoff, der etwas verdeckt

kräuseln – sich leicht wellen oder falten

das Gerüst – eine Konstruktion, die etwas stützt

das Mauerwerk – die aus Steinen oder Ziegeln gebaute Wand

von etwas ist weit und breit nichts zu sehen – etwas ist nirgendwo in der Nähe

gepflegt – ordentlich und gut in Stand gehalten

der Vorwand – ein vorgeschohner Grund, um etwas zu rechtfertigen

jemanden vertreiben – jemanden zwingen, wegzugehen

möglich – realisierbar oder denkbar

in etwas münden – in etwas enden

unzugänglich – schwer oder nicht erreichbar

etwas vorlegen – hier: etwas vor etwas legen

der Spalt – ein schmaler Zwischenraum

etwas ansetzen – etwas an einem Punkt setzen

die Stange – ein langer, dünner Gegenstand

lockern – etwas weniger fest oder straff machen

die Angel – hier: der drehbare Punkt einer Tür

die Annahme – eine Vermutung oder Hypothese

weißgetüncht – mit weißer Farbe bestrichen

nieder – nach unten

die Decke – der obere Abschluss eines Raumes

der Landsitz – ein großes Anwesen auf dem Land

der Toilettentisch – ein kleiner Tisch mit Spiegel, oft für Kosmetik

das Eichenholz – Holz von der Eiche

wurmstichig – von Würmern beschädigt

die Klingel – ein Gerät, das ein akustisches Signal gibt

ein dicker Klingelzug – eine dicke Schnur, um eine Glocke zu läuten

herabhängen – nach unten hängen

die Quaste – ein dekorativer Anhänger aus Fäden
das Kissen – eine weiche Unterlage, meist für den Kopf
die Haushälterin – eine Person, die für den Haushalt verantwortlich ist
die übrige Einrichtung – die restlichen Möbel oder Dekorationen
wahrhaftig überflüssig – wirklich unnötig
die Lupe – ein Glas zum Vergrößern von kleinen Dingen
kriechen – sich auf Händen und Knie bewegen
behende – geschickt oder flink
die Spalte – ein schmaler Riss oder Zwischenraum
die Diele – ein Holzbrett, meist als Fußbodenbelag
die Holztäfelung – eine Wandverkleidung aus Holz
schein – hier: nur dem Anschein nach
läuten – ein Geräusch erzeugen, z. B. durch eine Glocke
der Draht – ein dünnes, biegsames Metallstück
das Luftloch – eine kleine Öffnung für Luftzirkulation
der Haken – ein gebogener Gegenstand zum Aufhängen
festgemacht – sicher befestigt
seltsam – ungewöhnlich oder merkwürdig
jemandem fällt etwas auf – jemand bemerkt etwas
einiges – mehrere Dinge
merkwürdig – ungewöhnlich; auffallend
der Trottel – eine dumme oder unbeholfene Person
stammen – von etwas oder jemandem herkommen
zugleich – zur gleichen Zeit

der Glockenzug – eine Schnur oder ein Mechanismus, um eine Glocke zu läuten

angebracht – passend oder geeignet

frisch – neu oder unverbraucht

zuführen – etwas oder jemanden an einen bestimmten Ort bringen

die Besichtigung – das Anschauen eines Ortes oder Objekts

fortsetzen – weitermachen

eingerichtet – ausgestattet oder organisiert

das Feldbett – ein einfaches, zusammenklappbares Bett

der Lehnstuhl – ein Stuhl mit Arm- und Rückenlehne

der eiserne Geldschränk – ein Tresor aus Eisen

ins Auge fallen – auffallen

scharf – deutlich oder präzise

die Aufmerksamkeit – das bewusste Wahrnehmen von etwas

klopfen – leicht mit der Hand oder einem Gegenstand schlagen

Geschäftspapiere – Dokumente, die mit der Arbeit oder dem Geschäft zu tun haben

hineinsehen – in etwas hineinschauen

einzig – nur; allein

der Einfall – eine plötzliche Idee

die Untertasse – ein kleiner Teller, der unter eine Tasse gestellt wird

das Bedürfnis – ein Wunsch oder eine Notwendigkeit

festgestellt – herausgefunden oder erkannt

einsticken – etwas in die Tasche oder einen Behälter stecken

die Hundeleitsche – ein Werkzeug, um Hunde zu lenken

die Schnur – ein dünnes, flexibles Seil
zusammenknüpfen – etwas mit Knoten verbinden
die Schleife – ein Knoten, wie an einem Schuh
gewöhnlich – normal oder üblich
fähig – in der Lage, etwas zu tun
die Gabe – ein Talent oder eine Fähigkeit
verbrecherisch – kriminell oder illegal
finster zusammengezogene Brauen – ein ernsthafter oder wütender Gesichtsausdruck
der Schauplatz – der Ort, an dem etwas passiert
das Nachsinnen – intensives Nachdenken
jemandem etwas entreißen – etwas mit Gewalt wegnehmen
sich auf etwas verlassen – jemandem oder etwas vertrauen
die Unschlüssigkeit – das Unentschlossen-Sein
gestatten – erlauben
von etwas abhängen – durch etwas bestimmt werden
unbedingt – ohne Ausnahme
der Gehorsam – das Befolgen von Anweisungen
das Nähere – zusätzliche Details oder Informationen
das Wirtshaus – eine Gaststätte oder ein Gasthof
das Kopfweh – Schmerzen im Kopf
etwas vorschützen – einen Grund angeben, der nicht unbedingt wahr ist
der Riegel – ein Metallstück, das zum Verschließen dient
das Windlicht – eine Laterne, die vor Wind geschützt ist
das Zeichen – ein Symbol oder eine Botschaft

in aller Stille – unauffällig oder leise
trotz – ungeachtet dessen
sich an einem Ort einrichten – sich an einem Ort niederlassen
etwas vorhaben – eine Absicht oder einen Plan haben
etwas auf die Spur kommen – eine Antwort darauf finden
das Gefühl – eine innere Empfindung
um Himmels willen – ein Ausdruck von Überraschung oder Dringlichkeit
schuld sein – verantwortlich für etwas Negatives
greifbar – leicht erreichbar oder verständlich
umsonst – ohne Erfolg; vergeblich
tapfer – mutig
die Anweisung – eine Anordnung oder Instruktion
etwas nachkommen – etwas erfüllen oder ausführen
versichert – zugesichert oder bestätigt
die Gefahr – eine Bedrohung oder ein Risiko
aus dem Weg räumen – ein Hindernis beseitigen
sich etwas verschaffen – sich etwas besorgen
die Dämmerung – die Zeit zwischen Tag und Nacht
die Riesengestalt – eine sehr große Person oder Figur
hoch empor ragen – weit in die Höhe reichen
schmächtig – dünn oder schwach
der Bursche – ein junger Mann
lenken – etwas in eine bestimmte Richtung bewegen
ohne weiteres – ohne Probleme oder Bedenken
heiser – eine rau klingende Stimme

auf jemanden einschreien – laut und ärgerlich mit jemandem sprechen
geballt – fest zusammengedrückt
die Faust – die geschlossene Hand
auf jemanden losgehen – jemanden attackieren
das Laubwerk – die Blätter eines Baumes oder Strauchs
zunehmend – immer mehr werdend
beisammen – zusammen
jemandem ist nicht ganz wohl – jemand fühlt sich unwohl oder besorgt
ernstlich – wirklich oder in hohem Maße
unbezahlbar – von unschätzbarem Wert
selbstverständlich – ohne Zweifel; natürlich
offenbar – deutlich erkennbar; offensichtlich
etwas aus etwas ableiten – aus Informationen eine Schlussfolgerung ziehen
bemerkenswert – beachtenswert oder auffällig
wahrnehmen – etwas bewusst erkennen oder bemerken
etwas gestehen – etwas zugeben
ehrlich – aufrichtig und wahrhaftig
kaum – fast nicht
durchschlüpfen – durch eine enge Öffnung gehen
der Gedanke – eine Idee oder Überlegung
gerichtlich – durch ein Gericht angeordnet
die Untersuchung – das genaue Prüfen oder Erforschen
schlimm – sehr negativ oder unangenehm

das Zusammentreffen – ein Treffen oder ein Ereignis, bei dem mehrere Personen oder Dinge aufeinandertreffen

etwas kommt einem vor – etwas wirkt auf eine bestimmte Weise

auffallend – sehr bemerkbar; ins Auge fallend

zusammenhängen – in Beziehung stehen

besonders – speziell oder außergewöhnlich

angenagelt – mit Nägeln befestigt

sonst – anderenfalls oder normalerweise

vorkommen – geschehen oder auftreten

üblich – allgemein akzeptiert oder gewohnt

von der Stelle rücken – sich bewegen

das Seil – ein dickes, starkes Tau

es auf etwas absehen – eine bestimmte Absicht haben

auf etwas zielen – eine Richtung oder ein Ziel anvisieren

raffiniert – klug; intelligent

ausgedacht – erfunden oder geplant

der Verbrecher – jemand, der eine Straftat begangen hat

nötig – erforderlich oder unverzichtbar

die Kenntnis – das Wissen über etwas

jemanden in den Schatten stellen – besser oder bedeutender sein als jemand anderer

berüchtigt – bekannt für etwas Negatives

das Vorbild – ein Beispiel, dem man nacheifern möchte

etwas wagen – etwas riskieren

der Kampf – ein Streit oder eine Auseinandersetzung

etwas aufnehmen – etwas beginnen oder starten
die Aufregung – ein Zustand von Nervosität oder Erregung
heiter – fröhlich oder unbeschwert
erlöschen – aufhören zu brennen oder zu leuchten
dahinschleichen – langsam und unauffällig vorankommen
aufspringen – plötzlich aufstehen oder aufspringen
der Wirt – der Betreiber einer Gaststätte
der Leitstern – ein Stern am Himmel für Orientierung oder Führung
der Pfad – ein kleiner Weg oder Steg
die Mühe – die Anstrengung oder der Aufwand
die Umfassungsmauer – eine Mauer, die etwas umschließt
die Lücke – ein freier Raum oder eine Öffnung
überschreiten – über etwas hinausgehen
im Begriff sein, etwas zu tun – gerade dabei sein, etwas zu machen
das Lorbeergebüscht – ein Strauch aus Lorbeerpflanzen
das Wesen – eine Gestalt oder ein Lebewesen
missgestaltet – unnatürlich oder hässlich in der Form
jemandem ähnlich sehen – wie jemand aussehen
Gliederverrenkungen – unnatürliche Bewegungen der Gliedmaßen
das Gras – eine grüne Pflanze, die den Boden bedeckt
niederfallen – hinunterstürzen oder zu Boden gehen
davonrennen – schnell weglaufen
entsetzt – geschockt oder erschrocken
stehenbleiben – anhalten oder stoppen
erschrecken – einen Schreck bekommen

pressen – etwas fest zusammendrücken
aufschreien – laut schreien
in Lachen ausbrechen – plötzlich anfangen zu lachen
unterdrücken – etwas zurückhalten
die Lippe – der weiche Rand des Mundes
sich reinlegen lassen – sich täuschen oder betrügen lassen
das Beispiel – ein Vorbild oder eine Erläuterung
umherschweifen – ziellos umhergehen
hohl – innen leer
flüstern – leise sprechen
verderben – zerstören oder ruinieren
brennen – Feuer fangen
etwas bemerken – etwas wahrnehmen
einschlafen – in den Schlaf fallen
der Notfall – eine plötzliche gefährliche Situation
die Gerte – ein dünner, biegsamer Stock
die Taschenlampe – ein tragbares, batteriebetriebenes Licht
der Docht – der Faden in einer Kerze
die Wache – eine Person, die aufpasst oder ein Zeitraum, in dem man aufpassen muss
der Atemzug – das Ein- und Ausatmen
vernehmbar – hörbar oder wahrnehmbar
undurchdringlich – so dicht, dass man nicht hindurchsehen oder -gehen kann
das Wimmern – ein leises, klagendes Geräusch

der Ton – ein akustisches Geräusch oder Klang
die Kirchenuhr – eine Uhr, die sich auf einem Kirchturm befindet
die Blendlaterne – eine Lampe, die das Licht gezielt in eine Richtung lenkt
lauschen – aufmerksam zuhören
mit allen Sinnen – vollständig konzentriert sein
das Zischen – ein langgezogenes, leises Geräusch wie von Dampf
der Kessel – ein großer Behälter zum Erhitzen von Flüssigkeiten
auf etwas hineinschlagen – mit Gewalt auf etwas einschlagen
totenblaß – extrem blass wie ein Toter
das Entsetzen – ein Gefühl von großer Angst oder Schrecken
die Abscheu – ein starkes Gefühl des Ekels oder Widerwillens
schauerlich – gruselig oder erschreckend
der Schrei – ein lauter Ruf, oft aus Angst oder Schmerz
vereinen – zusammenbringen oder verbinden
unbeschreiblich – so intensiv, dass es schwer ist, es mit Worten zu erklären
entlegen – weit entfernt
stocken – plötzlich anhalten, insbesondere bei Bewegungen oder Sprechen
der Atem – das Ein- und Ausatmen
der Widerhall – ein zurückkommendes Echo
hervorbringen – etwas erzeugen oder von sich geben
die Klinke – der Griff einer Tür
der Knöchel – das Gelenk zwischen Hand oder Fuß und Arm oder Bein

die Pantoffel – ein bequemer, weicher Hausschuh
der Schoß – der Bereich oberhalb der Beine, wenn man sitzt
sich rühren – sich bewegen
der Dasitzende – jemand, der sitzt
die Schlange – ein kriechendes Reptil ohne Beine
giftig – schädlich oder gefährlich durch Gift
der Biss – das Zubeißen eines Tieres oder Menschen
der Urheber – die Person, die etwas verursacht oder erschafft
die Grube – ein tiefes Loch im Boden
graben – ein Loch oder eine Vertiefung machen
der Behälter – ein Objekt, um etwas aufzubewahren
befördern – etwas oder jemanden transportieren
die Behörde – eine offizielle Stelle oder Institution
der Hergang – der Verlauf eines Ereignisses
die Kunde – die Nachricht oder Information
die Obhut – die Verantwortung oder der Schutz einer Person
unvorsichtig – nicht achtsam oder aufmerksam
das Lieblingstier – das Tier, das man am meisten mag
irrig – falsch oder fehlerhaft
ungenügend – nicht ausreichend
die Grundlage – die Basis oder das Fundament
doppelsinnig – mit zwei Bedeutungen, oft eine offensichtliche und eine versteckte
von etwas Abstand nehmen – auf etwas verzichten
herunterlassen – etwas nach unten bewegen

sich etwas vor Augen halten – sich etwas bewusst machen
keinerlei – überhaupt nicht
nachweisen – beweisen oder belegen
die Gewissenlosigkeit – fehlendes Mitgefühl oder Moral
jemandem etwas zutrauen – glauben, dass jemand zu etwas fähig ist
die Wirkung – das Ergebnis oder der Effekt einer Handlung
winzig – sehr klein
das Pünktchen – ein kleiner Punkt
zurückrufen – jemanden anrufen, der vorher angerufen hat
ehe – bevor
mittels – durch oder mit Hilfe von
etwas vorfinden – etwas entdecken oder antreffen
das Opfer – jemand, der durch ein Ereignis leidet
hinaufreichen – sich nach oben strecken
vollends – vollständig oder gänzlich
hastig – eilig oder unüberlegt
zuschlagen – eine Tür oder ein Buch fest zuknallen
schleunigst – so schnell wie möglich
sich davon machen – schnell weggehen oder flüchten
die Bösartigkeit – eine absichtliche, schlechte Haltung oder Handlung
das Gewissen – das innere Empfinden von richtig und falsch

Übersetzung:

The Speckled Band

As I review my notes of the many unusual cases in which I have studied the methods of my friend Sherlock Holmes over the past few years, I find some tragic, some comic; many can be described simply as strange, but none as commonplace; for, since Holmes was guided in his work far more by love of his profession than by material gain, he always declined to cooperate unless the investigation led to some unusual or even puzzling occurrence.

Among all these diverse cases, however, I cannot recall any that presented as many remarkable features as the one involving the well-known Roylott family of Stoke Moran in Surrey. This incident occurred during the early days of our bachelor life together in Baker Street. I might perhaps have published it sooner, had I not been bound to secrecy about it—a duty from which I have only now been released by the death of the lady in whose interest that promise was made. Perhaps it is a good thing that the true facts are now coming to light, for, as I understand, rumors have been widely circulated concerning the death of Dr. Grimesby Roylott, making those events seem even more ghastly than they actually were.

One April morning, I awoke to find Holmes fully dressed by my bed. He usually rose late, and as the clock on the mantelpiece showed only a quarter past seven, I blinked at him in some surprise, perhaps even a little annoyance, for I did not like to be disturbed in my own habits.

"I am very sorry to wake you, Watson," he said, "but no one in the house is better this morning." Mrs. Hudson was knocked out first; she woke me up, and now it's your turn."

"What's the matter? Is there a fire?"

"No, there's a client here. A young lady from out of town who absolutely wants to speak to me. She's said to be very agitated. She's waiting downstairs in the reception room. But if a young lady sets off for London at such an early hour and gets people out of bed, she must have a good reason for doing so. Surely you'd like to follow a truly interesting case from the very beginning. I therefore wanted to wake you at all costs so as not to deprive you of this opportunity."

"That was very kind of you, my dear boy; of course, I wouldn't miss it at all costs."

I knew no greater pleasure than accompanying Holmes step by step in the investigations his profession entailed and admiring his bold conclusions, which, with lightning speed, as if they sprang from higher inspiration, yet always based on strictly logical principles, shed light on the darkness of the puzzling cases presented to him. So I quickly dressed and in a few minutes was ready to follow my friend to the reception room.

A veiled lady dressed in black was sitting by the window and rose as we entered.

Holmes introduced himself, greeted her warmly, and, pointing to me, explained: "This is my trusted friend and colleague, Dr. Watson, to whom you may relate your case without hesitation. Mrs. Hudson lit a fire, I see; that was sensible of her. Please, just sit by the fire; I'll have a cup of hot coffee brought to you right away, you're shivering terribly."

"But not from the cold," the lady replied in a low voice, complying with the request.

"Why else?"

"From fear, Mr. Holmes, from terror." With these words, she threw back her veil, and we now saw that she was indeed in a state of great agitation; her face was quite distorted and ashen, and she looked around anxiously, like a hunted animal. From her features and figure, one would have thought she was about thirty years old, but her hair was already showing traces of gray, and there was something tired and haggard about her whole appearance.

Holmes examined her with his penetrating gaze. "You must not be afraid," he said in a reassuring tone, leaning over her. "We shall certainly soon put everything right." You arrived by train this morning, I see."

"Do you know me?"

"No, I only notice one half of the return ticket you have tucked into your left glove. You must have set out early and then had a good drive in a hunting carriage on bad roads to get to the train."

With an expression of utter astonishment, the stranger stared at my friend.

"You needn't be surprised," Holmes continued, smiling. "I'm not a clairvoyant.

But the left sleeve of your jacket is splashed with still-wet mud in no fewer than seven places. No other vehicle throws up as much dirt as a hunting carriage, and it's worst of all when you're sitting in the front left-hand corner next to the driver."

"That may be as it may, but you're right in your conclusions," she replied. "I left home before 6 o'clock, took 20 minutes to Leatherhead, and arrived here at Waterloo Station on the first train. I can't go on like this any longer; I can't bear it, I'm going mad! I have no one to turn to—no one; only one person cares for me, but he can't help me either. I've been told about you, Mr. Holmes. An acquaintance of mine, Mrs. Farintosh,

whom you once assisted in her terrible distress, gave me your address. Oh, don't you think you could perhaps help me too, and shed at least a faint glimmer of light on the terrible darkness that surrounds me? I have no money now, of course, but in six weeks or a month, when I am married and in possession of my fortune, you won't find me ungrateful."

Holmes took a small book containing records of previous cases from his desk and consulted it.

"Farintosh," he murmured, "ah yes, now I remember the case. It involved an opal headdress. That was before your time, Watson. I can assure you that I will treat your case with the same interest as I treated Mrs. Farintosh's. I would reassure you about the money question; my reward comes solely from my work itself; but you are free to reimburse me for any expenses I may incur at the appropriate time. And now I beg you to tell us everything that may be of value to anyone in assessing the case."

"Ah," the stranger began, "the terrible thing about my situation is precisely that my fears are so vague, and my suspicions are based only on minor circumstances that seem insignificant to anyone else. Even my fiancé regards all my suspicions as merely the spur of my overwrought nerves. He doesn't say so outright, but I notice it in his soothing replies and evasive glances. But you, Mr. Holmes, are said to be able, like few others, to read the human heart. Your advice will surely show me a way through all the dangers that now surround me." She raised her eyes questioningly to Holmes.

"Please go on," he encouraged her.

"My name is Helene Stoner, and I live with my stepfather on the western border of Surrey. He is the last of the Roylotts of Stoke Moran, one of the oldest families in England."

Sherlock Holmes nodded. "The name is familiar," he said.

"The family was once among the wealthiest in all of England, and its holdings extended beyond the borders of the neighboring counties. In the last century, however, the property fell into reckless hands four times in succession, and when one of the heirs succumbed to gambling, the family's ruin was sealed. A few acres of land and the two-hundred-year-old family estate, which was heavily mortgaged, were all that remained. The previous lord of the manor clung to it until his death, bearing the difficult fate of an impoverished nobleman; his only son, however, my present stepfather, realized that he had to adapt to the new circumstances; he secured a loan from a relative that enabled him to study medicine. He then settled in Calcutta, where, with great willpower and his extensive knowledge, he acquired an extensive practice.

In a fit of rage over a theft in his house, however, he killed a native servant and only narrowly escaped a death sentence. He received a long prison sentence, after which he returned to England bitter and disappointed. During his stay in India, Dr. Roylott married my mother, the young widow of Major General Stoner of the Bengal Artillery. My twin sister, Julia, and I were only two years old at the time. My mother owned a fortune that brought in about 1,000 pounds (today: approximately €200,000) a year, which she left entirely to our stepfather on the condition that, in the event of our marriage, each of us would receive a certain sum annually. Soon after our return to England, my mother died in a railway accident – eight years ago now. Now Dr. Roylott gave up his attempts to establish a medical practice in London and moved with us to the old ancestral home in Stoke Moran. Since my mother's estate amply

covered our needs, so that we could have led a contented and happy life.

A terrible change suddenly took place with our stepfather. Instead of establishing friendly relations with our neighbors, who were initially delighted to see a Stoke Moran moving back into the old family estate, he shut himself up in his house, and whenever he left, he would get into the most violent arguments with anyone who crossed his path. A truly pathological temper was a common trait among the men in the family, and in my stepfather's case, this trait may have been further intensified by his long stay in the tropics. The result was that he became embroiled in a series of nasty disputes that twice brought him to court, until finally he became the terror of the entire village, and everyone fled at the mere sight of him, for he possesses immense strength and knows no bounds in his fury.

Just last week, he threw the village blacksmith over the bridge railing into the water, and I had to sacrifice all my money to prevent the matter from going to court. He was friendly with no one except the wandering gypsies; they were allowed to camp on the few hectares of fallow land that remained of the entire property. He often stayed in their tents and even accompanied them on their wanderings for weeks at a time. He has a passionate fondness for Indian animals, which he has brought from Calcutta; he currently owns a leopard and a baboon, which he lets roam freely on his property and which terrify the villagers as much as their master himself.

After this account, you will surely believe me that my sister and I have not had an easy life. No one wanted to stay with us, and for a long time we had to do all the housework ourselves. Although Julia was only thirty when she died, she already had gray hair, like me."

"So your sister died?"

"Yes; it was just two years ago; and I'd like to give you more details about her death. You'll understand that under these circumstances, we had little opportunity to socialize with our own kind. We were only allowed to pay short visits from time to time to our aunt, Honoria Westphail. She is my mother's unmarried sister and lives near Harrow. Two years ago, during one such visit over Christmas, Julia met a half-pay naval major, to whom she became engaged. Our stepfather raised no objections to the union; however, a fortnight before the wedding, the terrible event occurred that deprived me of my only companion."

Holmes, who had been listening with his eyes closed, leaning back in his armchair, his head buried in the pillow, now opened his eyelids slightly and glanced at the narrator.

"Please don't forget even the smallest detail," he said.

"That won't be difficult for me, because all the events of that terrible time are indelibly etched in my memory. The house, as I said, is very old, and only one wing is currently occupied. The bedrooms are on the ground floor, while the living rooms are on the middle floor. Of the bedrooms, the first belonged to our stepfather, the second to my sister, and the third to myself. There is no connection between them, but all three doors lead to the same corridor. - I speak intelligibly, don't I?"

"Perfectly."

"The windows of the three rooms face the lawn in front of the house. So on that terrible evening, our stepfather retired to his bedroom early; nevertheless, we knew that he hadn't yet gone to bed, for my sister was bothered by the smell of the strong Indian cigar he smoked. So she came over to my room to chat with me for a while about her upcoming wedding. It was eleven o'clock when she left me again; however, she paused at the door and looked back once more.

'Tell me, Helene,' she asked, 'have you ever heard a whistle when everything is dead silent at night?'

'No, never.'

'I've also thought that maybe it's you who whistles in your sleep at night. But you don't believe that's possible, do you?'

'Certainly not, why?'

'For the past few nights, around three in the morning, a soft, high whistle has sounded. I'm a light sleeper, and it woke me up. I can't say where the sound came from—perhaps from the next room, perhaps from the front yard. I thought I'd ask you if you heard it too.'

'No, I didn't hear anything. That must be from the gypsy rabble down in the park.'

'Most likely; but I'm surprised you haven't heard if it really came from downstairs.'

'I sleep more soundly than you do.'

'Well, it's no big deal, anyway,' she replied, smiling; with that, she closed the door, and a few moments later I heard her lock her door.'

'Did you regularly lock yourself in at night?' asked Holmes.

'Always.'

'And why did you do that?'

'I believe I already mentioned that our stepfather kept a tiger cat and a baboon; we therefore didn't feel safe unless our doors were locked.'

'Yes, of course. Please go on.'

'I couldn't sleep that night. A vague premonition of impending doom oppressed me. You remember that my sister and I were twins, and you

no doubt know how close a bond one has. It was an eerie night. Outside, the wind howled, and the rain lashed against the shutters. Suddenly, through the roar of the storm, a wild cry of terror rang out. I recognized my sister's voice. I quickly jumped out of bed and rushed out into the corridor. As I opened my door, I thought I heard a soft whistling sound, as my sister had described it, and a few moments later, a clanging noise like the fall of a heavy metal object. My sister's bedroom door was already unlatched and slowly opened. Frozen with fear, I waited for the sight that would greet me; then, by the light of the hall lamp, I saw my sister appear beneath the door. Pale with fear, her hands outstretched for help, she swayed back and forth as if intoxicated. I rushed to her and flung my arms around her, but just at that moment her knees gave way. She collapsed to the ground, twisting and writhing as if in terrible pain, her limbs convulsing in spasmodic convulsions. At first I thought she hadn't recognized me, but as I bent over her, she suddenly uttered these broken, indistinct words in a voice I will never forget: 'Oh, my God! Helene! It was... band...!... speckled band...!'

She attempted to say something else, pointing in the direction of our stepfather's bedroom, when another terrible seizure choked her. I was just about to fetch our stepfather and called out loudly for him; when he came rushing towards me in his dressing gown. When he approached my sister, she had already lost consciousness. He gave her cognac and also summoned medical help from the village, but it was all to no avail; she grew weaker and weaker and died without ever regaining consciousness. These were the circumstances under which I lost my beloved sister."

"Wait a minute!" Holmes interrupted, "did you definitely hear the whistling and the metallic clang? Could you swear to it?"

"The medical examiner asked me the same thing at the inquest. I have a distinct impression that I heard both, but I may have been mistaken; the roar of the storm made the old house creak at every juncture."

"Was her sister dressed?"

"No, she was only wearing her nightgown. In her right hand she held a burnt-down candle stub and in her left a matchbox. She had no light switch by her bed, nor was there a plug for a bedside lamp. That's why she always kept a candle and matches on her bedside table."

"So she turned on the light and looked around when the noise came. That's important. And what was the coroner's conclusion?"

"He investigated the case very carefully, for our stepfather's unusual behavior was known throughout the county; however, he was unable to discover a definite cause of death. From my information, it appeared that the door had been locked from the inside, and the windows were barred by old-fashioned shutters with wide iron bars, which were closed every night. The walls and floor were also examined, but no clues were found anywhere. The fireplace, although wide, is barred with four strong iron bars. My sister was therefore undoubtedly all alone when her fate befell her. There was no trace of external violence on her, either."

"And poison—what about that?"

"The body was examined by a doctor, but without success."

"What is your opinion on the cause of this unfortunate death?"

"I am of the opinion that my sister died solely as a result of a nervous shock brought on by terror, although I have no idea of the cause of that terror."

"Were there any Gypsies near the house at that time?"

"Yes; there are almost always some around."

"And what do you think your sister meant by the reference to a 'speckled band,' or even a 'speckled gang'?"

"I'm almost inclined to consider that a figment of delirium; but then again, I think it could have referred to a gang of people, perhaps the gypsies in the park. Perhaps the speckled kerchiefs many of them wear around their heads gave rise to the striking description."

Holmes shook his head, as if he were not at all satisfied.

"We're still in the dark," he said, "but please, go on."

"Two years have passed since then, and my life has become lonelier than ever. A month ago, however, a dear, long-time acquaintance named Percy Armitage asked me to marry him. My stepfather has no objection, and so we plan to be married this spring. For the past two days, repairs have been underway on the west wing of our house. A wall in my bedroom was breached. I therefore had to move into the room where my sister died and sleep in her bed. Now imagine my insane terror when, last night, I suddenly heard the faint whistling that had foreshadowed her death. I jumped out of bed and turned on the light, but could discover nothing alarming in the room. Too agitated to go back to sleep, I dressed and, as soon as it began to get dark, crept out of the house, hired a carriage from the Crown Inn opposite, and drove to Leatherhead, and from there, took the morning train to London, to seek you and ask your advice.

"That was the most sensible thing you could do," Holmes replied. "But have you told me everything?"

"Certainly, everything."

"I'm not entirely convinced, Miss Stoner. You are sparing your stepfather."

"Why?" What do you mean by that?"

Instead of replying, Holmes flipped back the cuff on the narrator's right wrist.

Five small blue marks, evidently made by five fingers, were visible on her arm.

"You have been ill-treated," said Holmes.

Blushing deeply, she covered the mark again. "He is a rough man," she said, "who perhaps hardly knows how strong he is."

A long silence followed; resting his chin in his hand, Holmes gazed into the crackling fire. "A most puzzling matter," he said finally. "I should have a thousand questions before I make up my mind on the course we must take. And yet we must not lose a moment. If we go to Stoke Moran today, would it be possible for us to inspect the three bedrooms without your stepfather's knowledge?"

"He happened to mention that he was coming here today on a very important matter." He'll probably be gone all day, and then you'd be completely undisturbed. We do have a housekeeper at present, but she's old and simple-minded, and I could easily remove her for a while."

"Excellent. You don't mind this excursion, do you, Watson?"

"Not the least."

"Then we'll both be here during the day. And what will you do now?"

"I'd like to get a few things, since I'm here. But I'll take the twelve o'clock train back, so you'll meet me at home in good time."

"You can expect us soon after noon. I have some business of my own to attend to first. Would you mind staying and having some breakfast?"

"No, I must go. I feel lighter since I confided in you what was troubling me. Goodbye, then, this afternoon." She drew the black veil back over her face and left the room.

"Well, what do you think of the matter, Watson?" asked Holmes, leaning back in his chair.

"It seems to me a dark, sinister story."

"Very dark and very sinister, indeed."

"And yet, if indeed the floor and walls are perfectly sound, and nothing could have come in through the door, window, and chimney, then undoubtedly the sister must have been alone at the time of her mysterious death."

"Then how do you explain the nightly whistling and the dying woman's peculiar utterance?"

"I can't imagine it."

"This nightly whistling, the presence of a band of gypsies who were on friendly terms with the old doctor, and the fact that he evidently had the greatest interest in preventing his stepdaughter from marrying, are strong grounds for suspicion. When I combine them with the dying woman's suggestion and finally with the metallic clang that Miss Stoner heard and which could very well have come from the re-fastening of the awning rod to a window shutter, it seems to me that we may hope, on this basis, to find the solution to the riddle."

"But what are the gypsies supposed to have done?"

"I certainly have no idea about that either."

"I mean, there are many objections to this whole view."

"I must admit that myself; that's precisely why we're going to Stoke Moran today. I have to convince myself whether the objections are valid or can be remedied. – But what is actually going on here!" he exclaimed suddenly.

Suddenly, the door to the room burst open, and a huge male figure in a strange, half-learned, half-peasant attire planted himself in its frame. The intruder wore a tall black hat and a long-tailed coat, top-boots, and held a riding crop in his hands. He was so tall that he literally touched the top of the doorframe, and so bulky that he seemed to completely fill the opening. His broad, sunburned face, covered with countless wrinkles, reflected all his evil passions. He glanced now at me, now at my friend, and his deep-set, yellow-rimmed eyes and his protruding, narrow, fleshless nose gave him the appearance of a grim old bird of prey.

"Which of you two is Holmes?" he asked in an impertinent tone.

"That's my name; but I don't have the pleasure..." my friend answered calmly.

"I am Dr. Grimesby Roylott of Stoke Moran."

"May I have a seat, Doctor," Holmes said obligingly.

"I can't think of one. My stepdaughter was here. I followed her. What did she want with you?"

"It's still a bit cold for the time of year!" Holmes replied.

"I want to know what she said to you!" the other cried angrily. "Still, I hear the crocuses are doing quite well," Holmes continued unshaken.

"Don't play tricks," the rude fellow now cried, taking a step forward and brandishing his riding crop. "I know you, scoundrel. I've heard of you for a long time. You're Holmes the Snooper!"

My friend smiled.

"Holmes the Common Snoop!"

His face brightened more and more.

"Holmes the General CID!"

Now Holmes laughed brightly. "You're extremely witty," he said. "When you go out, close the door, too; there's a definite draught."

"First I'll say my piece, and then I'll go. Don't you dare poke your nose into my business. My daughter was here—I know it, I followed her! I don't advise anyone to cross me!" There, look here!" With that, he quickly approached the fireplace, picked up the poker, and bent it completely crooked with his powerful brown hands.

'See that you're out of my hands!' he shouted to Holmes, threw the bent poker back into the fireplace, and strode out.

'Well, that's a very amiable companion,' said Holmes with a laugh. 'I'm not quite as broad as he is, but if he'd stayed a moment longer, I could have shown him that my fingers are as strong as his.' With that, he picked up the steel poker and, with a jerk, bent it straight again.

'A rare impudent fellow! This incident, however, only adds to the charm of our project. I only hope that our charge won't pay for her imprudence. But now let's have breakfast, Watson, and then I'll go to the court registry, where I hope to obtain some information that may be of use to us in this matter.'

It was about 1:00 a.m. when Holmes returned from his outing. He had a sheet of paper covered with notes and drawings.

"I had Mrs. Roylott's will shown to me," he said. "In order to determine her exact intentions, I had to calculate the current value of the investments in question. The total income, which at the time of her death was almost 1100 pounds, now amounts to 750 pounds at most due to the decline in value. Now, each of the daughters, in the event of their marriage, can have an annuity of 250 pounds. It is therefore obvious that if both daughters had married, very little would have remained of the

whole estate; indeed, even the payment of one daughter's inheritance would have caused the doctor a very considerable loss. My morning was therefore well spent; I now have proof in my hands that he must have been doing everything he could to prevent the marriage. We don't want to waste any more time in this important matter, especially since the old man has gotten wind of our involvement with his affairs. So, if you're ready, let's order a carriage to Waterloo Station. Please put away your revolver, too. With it, you have a chance against gentlemen who bend steel pokers. If we also take a comb and a toothbrush with us, I think we have everything we need."

At the station, we were fortunate enough to meet a train to Leatherhead; there we took a carriage that took us four or five miles through the pleasant countryside of Surrey. It was a glorious day, clear sunshine and barely a cloud in the sky. The trees and hedges along the road shone with the first green foliage, and the air was filled with the refreshing scent of damp earth. I, at least for myself, keenly felt the strange contrast between the lovely spring scene and the sinister task that awaited us. Holmes sat with his hat pulled low over his face, arms folded, head bowed, lost in deep thought. Suddenly, he sat upright, patted me on the shoulder, and pointed to my right. "Look there!" he cried.

A dense park stretched beyond the meadows up a gentle slope, crowned at the top by a small wood; amidst the thicket, the gray ridge of a manor house rose high.

"Stoke Moran?" he asked.

"Yes, sir, that's Dr. Grimesby Roylott's house," replied the driver.

"Where the remodeling is being done? That's our destination."

"Yer yonder is the village," the man continued, pointing to the roofs that appeared some distance to the left; "but if you want to go to Roylott's

house, you'll get there first if you go up the path here and then take the footpath across the fields. Yonder, where the lady is walking."

"The lady is Miss Stoner, I think," said Holmes, covering his eyes. "Yes, I think it will be easiest if we follow your advice."

We got out and paid our fare. The carriage turned around and drove back to Leatherhead.

"I thought it expedient," said Holmes as we climbed the slope, "to let the man believe we were here for construction work or some other business purpose. That might prevent any useless gossip. Good day, Miss Stoner, you see we have kept our word."

Our charge ran towards us with open cordiality. "I have been eagerly awaiting you!" she cried, shaking our hands warmly. "Everything has worked out very well. Father has gone to London and will hardly be back before evening."

"Meanwhile, we had the pleasure of making the doctor's acquaintance," replied Holmes, giving her a brief account of our experience in a few words.

Her cheeks turned white. "So he followed me?" she asked, stunned.

"So it seems."

"He is very clever; one is never really safe from him." I'm so scared!"

'Don't worry. Perhaps we're even smarter than he is. In any case, you must lock yourself away from him tonight. If he becomes violent, we'll take you to your aunt in Harrow. Now, however, we must make the best use of our time, so please take us straight to the rooms we have to visit.'

The building, with its gray, moss-covered ashlar, consisted of a tall central section, from which a curved wing extended at each end. On the

left wing, the broken windows were boarded up, and the roof had partially collapsed—a picture of decay. The central section was in somewhat better condition, and the right wing appeared relatively new; the curtains at the windows and the blue smoke curling over the chimneys indicated that the family lived here. Scaffolding had been attached to the outer wall, and the masonry had been broken through; however, there was no sign of a workman anywhere at the moment. Holmes paced slowly back and forth across the poorly tended lawn, examining the windows carefully from the outside.

"This one, I suppose, belongs to your former bedroom, the middle one to your sister's, and the last one, near the central block, to Dr. Roylott's bedroom?"

"Quite right. But at present, I sleep in the middle one."

"It doesn't seem to me that the repairs here on the outer wall were urgently needed."

"Not at all. I believe it was merely an excuse to drive me out of my room."

"Possible. And on the other side of the narrow wing, I suppose, runs the passage into which the three rooms open? Of course, it has windows."

"But only very small ones, through which no one can get in."

"Since you and your sister locked your rooms at night, they were inaccessible from this side anyway. And now, please close the shutters in your room.'

After the shutters were in place, Holmes carefully examined them inside and out, then he tried every possible way to force it open, but to no avail. There wasn't even the slightest crack where a knife could have been inserted to loosen the bar. He then examined the hinges, but they were made of strong iron and firmly anchored in the solid masonry. "Hmm," he

said, rubbing his chin in embarrassment, "my assumption, however, is problematic. No one could have come in here when the shutters were closed. Well, we'll see if an internal inspection might shed some light on the matter."

A small side door led into the whitewashed corridor, onto which the three bedrooms opened. Holmes didn't want to see the outermost one, so we immediately went to the middle one, where Miss Stoner was currently sleeping and where her sister had died. It was a cozy little room with a low ceiling and a large fireplace, such as one often finds in old country houses. A brown chest of drawers stood in one corner, a narrow, white-covered bed in another, and a dressing table to the left of the window. These pieces of furniture, along with two wicker chairs and a rug in the center, made up the entire room. The oak floor and walls were old and worm-eaten, dating from the time the house was built. Holmes pushed a chair into a corner and, from there, looked around, silently surveying the entire room with the utmost precision.

"Where does this bell go?" he asked at last, pointing to a thick bell-pull that hung beside the bed, its tassel resting on the pillow.

"The housekeeper's room."

"It seems to be newer than the rest of the furniture."

"Yes, it was installed only a few years ago."

"I suppose at your sister's request?"

"No, as far as I know, Julia never used it." We were used to getting everything we needed ourselves."

"Well, then, it was truly unnecessary to install such a beautiful bell pull. Now, if you'll allow me to look around the floor for a few minutes." He lay down with the magnifying glass in his hand and crawled nimbly back and forth, carefully examining every crack between the floorboards. After

this, he examined the woodwork of the room just as carefully. Finally, he approached the bed and examined it for a long time, while simultaneously glancing up and down the wall behind it. Finally, he grasped the bell pull and gave it a good tug.

"It's only a dummy bell!" he said.

"Doesn't it ring?"

"No, there isn't even a wire attached to it. That's most interesting. Just look, it's attached to a hook just above the little air hole."

"How strange! I've never noticed that before."

"Most peculiar!" murmured Holmes, ringing the bell again. "There are some things in this room that are really quite remarkable. For example, the builder must have been a complete idiot to have made an air-hole into the adjoining room when it could just as easily have led out into the open air."

"It's also a recent addition," remarked Miss Stoner.

"I suppose it was installed at the same time as the bell-pull?"

"Yes, various small alterations were made at that time."

"Of a rather interesting nature—false bells and air-holes that don't admit any fresh air. With your permission, Miss Stoner, we will now continue our inspection in Dr. Roylott's room."

This was larger, but just as simply furnished. A cot, a small shelf of books, mostly medical, an armchair beside the bed, a simple wooden chair against the wall, a round table, and a large iron safe immediately caught the eye. Holmes walked slowly across the room, examining one item after another with the keenest attention.

"What's in here?" he asked, knocking on the iron cabinet.

"My stepfather's business papers."

"So! You've looked inside, then?"

"Only once, years ago. There was nothing in it but papers, as far as I remember."

"Isn't there a cat in there, perhaps?"

"A cat? No! What makes you think that?"

"Look here!" He took down a small saucer of milk from the cupboard that had been on top.

"No; we don't keep a cat. But there's a leopard and a baboon in the house."

"Yes—there! Well, a leopard is nothing but a large cat, though a saucer of milk probably won't go far for its needs. Now I just want to find out one thing." He knelt down in front of the wooden chair and examined the seat with the utmost attention.

"Thank you." So that's settled," he said, standing up and pocketing his magnifying glass. "Hello! I see something else interesting!"

The object that had caught his eye was a small dog-whip that hung from one corner of the bed, the cord of which was knotted so as to form a round loop.

"What do you think of it, Watson?"

"It's a very common dog-whip. Only I can't imagine what the loop is for."

"So it's not such a common kind after all, is it? Ah, yes, it's a bad world! And worst of all, it's when a capable mind uses its gifts for criminal thoughts. I think I've seen enough now, Miss Stoner; let us now go out onto the lawn again."

I had never seen my friend with such a grim countenance and such darkly knitted brows as now, as we left the scene of the inquest.

We walked up and down the lawn several times, but neither I nor Miss Stoner would disturb his thoughts by asking him a question, until he himself broke away from deep thought.

"It is absolutely necessary, Miss Stoner," he finally began, "that you strictly follow my advice in every respect."

"You can rely on it."

"The case is too serious to allow the slightest hesitancy. Your life may depend on your unconditional obedience."

"I promise you that I will follow all your instructions exactly."

"Above all, I must spend this night with my friend in your room."

We both stared at him in astonishment.

"Yes, sir. That must be done. You shall hear the details of it presently. That house over there is the village inn, isn't it?"

"Yes, sir, that's the Crown."

"Very good. Can one see your windows from there?"

"Yes."

"When your stepfather comes home, you must plead a headache and lock yourself in your room. As soon as you hear that he has retired to rest, open the latches on the window and the shutter, place a lantern—you must have one of those in the house—by the window as a signal to us, and then quietly retire to your former bedroom. Surely you can settle in there for one night, despite the construction work."

"Oh, yes, quite well."

"Leave the rest to us."

"What are you planning?"

"We will spend the night in your room to try to trace the noise that so frightened you."

"I have a feeling, Mr. Holmes, that you already have certain suspicions, that you know more than you are willing to admit," said Miss Stoner, placing her hand on his arm. "That may well be so."

"Then for heaven's sake, tell me what caused my sister's death."

"I would like to have certain proof first."

"Couldn't I at least know if my opinion, that she died of a sudden fright, is correct?"

"No, I don't think so. In my opinion, there was some tangible cause. But now, Miss Stoner, we must go; for if Dr. Roylott were to come back and see us, our whole visit would have been in vain. Farewell and keep your spirits up; if you follow my instructions punctually, you may be assured that we shall soon have removed all dangers from your path."

Over at the "Crown," we secured two rooms on the upper floor, the windows of which looked directly out onto the park gate and the occupied wing of the mansion. At dusk, Dr. Roylott arrived; his gigantic figure towered high beside the slight fellow driving the carriage. When he couldn't open the gate without difficulty, we heard the doctor shouting angrily at him in his hoarse voice, wanting to attack him with his clenched fists. A few minutes later, the light of a lamp suddenly flashed through the foliage from one of the parlors.

"You know, Watson," said Holmes, as we sat together in the gathering darkness, "I really don't feel at ease about taking you with me tonight. The business is not without serious danger."

"But you think I can be of any use to you?"

"Your presence may be quite priceless."

"Then, of course, I'll go."

"That's very kind of you."

"You speak of danger. Evidently, you saw more in the rooms than I could discover."

"No, I was probably just drawing more conclusions from them. I suppose you saw as much as I did."

"Apart from the bell-ring, I didn't notice anything remarkable. But what purpose it could serve, I honestly confess, I can't imagine."

"Did you also see the air hole?"

"Yes, but I mean, a small opening leading from one room to another is nothing entirely unusual. It's so small that hardly a rat can slip through."

"I knew before we came here that we would find such an air hole."

"But, dear Holmes—!"

"You will no doubt remember that Miss Stoner reported that her sister had smelled Dr. Roylott's cigar. Well, that immediately made me think that there must be some connection between the two rooms; of course, it could only be small, otherwise it would have been noticed at the inquest; so I concluded it was an air hole."

"But what harm could there be in that?"

"It is, to say the least, a curious coincidence that the girl sleeping in her bed should suddenly die just after they had put an air hole above it and attached a bell pull next to it. Doesn't that strike you as odd?"

"I still can't see how it all fits together."

"Did you notice anything unusual about the bed?"

"No."

"It's nailed to the floor. Have you ever noticed that before?"

"No, though it's not exactly common."

"So Miss Stoner couldn't move her bed. It must stop directly under the air hole and the rope—we should really call it a rope, since it was clearly not intended to pull the bell at all."

"Holmes!" I exclaimed, "I think I'm beginning to get an inkling of the point of your hints. We seem to have arrived just in time to prevent a cleverly conceived crime."

"Yes, cleverly conceived! When a doctor becomes a criminal, he does so before everyone else; for he possesses the necessary knowledge and has strong nerves. It has always been so. The man we are dealing with may outshine even notorious heroes, but we will nevertheless dare to take him up in the fight. There are still enough excitements waiting for us before the night is over; so let us now smoke a pipe together in peace and quiet and think of something cheerful for a few hours."

At about nine o'clock, the light between the trees faded, and the manor house was now in deep darkness. Two hours had slowly passed when suddenly, at the stroke of eleven o'clock, a solitary light flashed directly opposite us.

"It's our signal," said Holmes, jumping up; "it's coming from the central window."

As we left the house, we briefly explained to the landlord that we were going to pay a late visit to an acquaintance, where we might even spend the night. The next moment, the cold wind was already blowing in our faces on the gloomy country road, and the small gleam of light from the manor house was now our only guiding light on the dark, eerie path.

Entering the park required little effort, for there were wide gaps in the old enclosure wall in several places. We kept under the trees until we reached the lawn. Just as we had crossed it and were about to climb in

through the window, a creature resembling an ugly, deformed child shot out from the dense laurel bushes. First, it collapsed onto the grass, twisting its limbs in all sorts of ways, then ran hastily across the lawn and disappeared back into the darkness.

We both stopped in horror. Holmes was no less startled than I was at first. In his excitement, he squeezed my wrist so tightly that I almost screamed. But then he burst into a suppressed laugh and put his lips to my ear.

"We've been completely taken in this time," he whispered. "It's the baboon."

I had completely forgotten about the owner's unusual hobbies. There was also a leopard there, ready to perch on our shoulders at any moment. I confess that I felt somewhat relieved at first when I found myself inside the bedroom, having first taken off my shoes, following my friend's example. Holmes then silently closed the shutters, placed the lantern on the table, and then let his gaze wander around the room. Everything was still exactly as we had seen it during the day. Through his cupped hand, Holmes whispered to me so softly that I could just barely hear him:

"The slightest noise could ruin everything."

I nodded to indicate that I understood.

"We mustn't leave the light burning. He would immediately notice the glare through the air hole."

I nodded again.

"Just don't fall asleep; it could cost you your life. Keep your pistol ready in case of emergency; I'll sit on the bed, and you take that chair."

I pulled my revolver from my pocket and placed it on the edge of the table.

Holmes had brought in a long, thin switch, which he now placed on the bed beside him along with a flashlight. Then he extinguished the small wick between his fingers, and we sat in the dark.

I will never be able to forget that terrible night watch. No sound, not the slightest breath was audible, and yet I knew that my companion, barely a few feet away from me, sat with his eyes open, in the same nervous excitement as I was. The shutters didn't let in the slightest night light, and the darkness surrounding us was impenetrable. Outside, from time to time, we heard the cry of a night bird, and once, right outside our window, a long, drawn-out cat-like whimper, which proved to us that the leopard was indeed roaming free. From far away, the deep tones of the church clock sounded, striking every quarter hour. How long they seemed to us, those quarter hours! It struck twelve, one, two, three – and still we sat there, waiting silently for what was to come.

Suddenly, a fleeting light flashed at the air vent, which immediately disappeared again, while a strong smell of burning oil and heated metal now pervaded. A lantern had been lit in the next room. I heard something move faintly. Then everything was silent again, while the smell grew ever stronger. We sat like that for half an hour, listening with all our senses. Then suddenly another sound was heard—a very faint, gentle hiss, like a thin stream of steam escaping from a kettle for a long time. Holmes immediately jumped up from his bed, switched on his flashlight, and furiously struck the bell pull with his switch.

"You see it, Watson?" he cried. "Do you see it?"

But I saw nothing. The moment Holmes switched on the light, I heard a soft, high whistle, but in the sudden brightness that struck my tired eyes, I couldn't see what my friend was striking so fiercely. I did, however,

notice that he was deathly pale, and that horror and disgust were evident in his features.

Now he had stopped beating and was still looking up at the air-hole when suddenly, out of the night's silence, burst the most horrible scream I have ever heard. It grew louder and louder; pain, fear, and rage—all of this resounded to our ears in this hideous, indescribable sound. Later, we learned that down in the village, even in the remote rectory, the scream had awakened the sleepers. Our breath caught in horror, and we stared at each other until the last echo was drowned in the profound silence.

"What does this mean?" I managed to say.

"It means it's all over," Holmes replied, "and perhaps, after all, it's for the best. Take your pistol in hand, and let's go into Dr. Roylott's room."

With a deathly pale face, he led the way out into the passage. He knocked twice on the doctor's door, without receiving an answer from inside. Then he turned the handle and entered, with me close behind him, my pistol cocked.

A peculiar sight met our eyes. On the table stood a lantern, from whose half-opened door a bright beam of light fell onto the iron cupboard, whose door stood wide open. Beside the table, on the wooden chair, sat Dr. Roylott, wearing a long gray dressing gown, from which his bare ankles peeped out, while his feet were in red Turkish slippers. On his lap lay the dog whip with the long loop that had caught our attention the day before. His chin was cocked upward, and his glassy eyes stared eerily into a corner of the ceiling. Around his forehead was a peculiar yellow band with brownish spots, which seemed to be tightly wound around his head. As we entered, he made no sound and did not move.

"The band! The speckled band!" whispered Holmes.

I took a step forward. Suddenly the peculiar headdress began to move, and from the middle of the sitter's hair rose the flat, pointed head and puffed-up neck of a snake.

"It's a marsh adder!" exclaimed Holmes, "the most venomous of all Indian snakes. Ten seconds after its bite, it was no longer alive. Here, in truth, the evil has rebounded upon its author, and the criminal himself plunged into the pit he dug for others. Let us first return the animal to its enclosure; then we can remove Miss Stoner and inform the authorities of what has happened."

With these words, he quickly took the whip from the dead man's lap, threw the loop around the snake's neck, and drew it away from its shaggy bed. Then he carried it at arm's length to the cupboard, placed it inside, and locked it again.

This is the true story of the death of Dr. Grimesby Roylott of Stoke Moran. My story has already become very long; I will therefore refrain from recounting in detail how we reported the sad news to Miss Stoner as we took her to Harrow on the early morning train into the care of her aunt, and how the authorities, in their slow process, finally concluded that the doctor had brought about his sudden death by careless play with a dangerous pet. Holmes shared with me what little further information I learned about the case on our journey home the next day.

"I had," he explained, "arrived at a completely erroneous conclusion, from which you see, my dear Watson, how dangerous it is always to build our conclusions on inadequate grounds. The presence of the gypsies and the ambiguous remark of the unfortunate Julia, by which she doubtless meant to indicate the impression made upon her by the shape of the snake in the matchlight, were sufficient to put me on a completely false trail.

I can only take credit for immediately abandoning the idea when I realized that any danger of any kind threatening the occupant of the room could not approach through the door or the window. I immediately noticed the air hole with the bell pull next to it, which hung down onto the bed. When I then discovered that it wasn't a bell at all, and found the bed attached to the floor, I immediately suspected that the rope was only there to lower something through the air hole onto the bed. I immediately thought of a snake; when I also kept in mind that the doctor always had animals sent to him from India, I really believed I was on the right track. The idea of using a type of poison that could not be detected by any chemical analysis was particularly likely to be thought of by someone with the doctor's knowledge and unscrupulousness, who had lived for a long time in the Orient. The rapid effect of such a poison must have been very desirable for him, too, from his point of view. The coroner would have had to have a keen eye to notice the two tiny dark dots, the only mark left by the bite of the fangs. Then I thought about the whistle.

He would, of course, have to call the snake back before it got light, so that the victim couldn't see it. Therefore, he had trained it, probably using the milk we found in his possession, to come to him at his whistle. At the appropriate time, he would let it slip through the vent each time; he could rely on it crawling down onto the bed by the bell pull. Whether it would bite the sleeping woman immediately was uncertain, however; it was possible that she escaped danger night after night for a whole week; but sooner or later, she was bound to fall victim.

I had already reached these conclusions before I even entered the doctor's room. Then, looking at his chair, I saw that he regularly stood on it; of course, because otherwise he wouldn't have been able to reach the air hole. The sight of the iron cupboard, the saucer of milk, and the loop on the whip cord were enough to dispel any doubts in my mind. The

metallic clang Miss Stoner heard evidently came from the cupboard door, which her father hastily slammed shut behind its gruesome occupant. You know what steps I took then, and how substantiated my opinion was.

As soon as I heard the snake hiss, which you no doubt also heard, I immediately turned on the light and attacked it...'

'Which resulted in it hastily making its escape through the air hole.'

'And further, in it rushing at its master over there. A few of the blows with my switch landed quite keenly; This aroused the snake's natural malice, so that it attacked the nearest person. In this respect, I undoubtedly bear some indirect blame for the doctor's death, but I hardly think it will weigh heavily on my conscience.